

INHALT

CONTENT

SOMMAIRE

KOLLOQUIUM „EUROPÄISCHER BINNENMARKT“

- 2 Die KAN: Rückblick und Perspektiven
- 3 „Der Neue Ansatz hat sich bewährt!“
- 6 Einflussnahme des Arbeitsschutzes auf die Normung in Europa
- 9 Künftige Herausforderungen für die Arbeit der KAN

THEMEN

- 12 Normung im Bereich der Richtlinie 94/9/EC (ATEX 95)
- 15 Europäische Normung von Laborabzügen
- 18 Arbeitsschutz in Slowenien

KURZ NOTIERT

- 21 EUROSHNET aktuell
- 21 Karusselldrehtüren in der Diskussion
- 21 Handlungsanleitung „Vibrationsexposition“

COLLOQUIUM "EUROPEAN SINGLE MARKET"

- 2 KAN: Review and perspectives
- 4 "The new approach has proved its value"
- 7 The influence of OH&S upon standardization in Europe
- 10 Future challenges for the activities of KAN

THEMES

- 13 Standardization pursuant to Directive 94/9/EC (ATEX 95)
- 16 European standards governing laboratory fume cupboards
- 19 Occupational health and safety in Slovenia

IN BRIEF

- 21 EUROSHNET update
- 21 Rotating doors under scrutiny
- 22 Guidance document on "vibration exposure"

COLLOQUE «MARCHÉ INTÉRIEUR EUROPÉEN»

- 2 La KAN: rétrospective et perspectives
- 5 «La Nouvelle approche a fait ses preuves!»
- 8 L'influence de la prévention sur la normalisation en Europe
- 11 Les futurs défis pour le travail de la KAN

THEMES

- 14 La normalisation basée sur la directive 94/9/EC (ATEX 95)
- 17 La normalisation européenne des sorbonnes de laboratoire
- 20 La prévention en Slovénie

EN BREF

- 22 Le point sur EUROSHNET
- 22 Les portes tambours sur la sellette
- 22 Un guide d'action sur l'«exposition aux vibrations»

SERVICE



SPECIAL

KAN-KOLLOQUIUM

Mit einem Kolloquium zum Thema „Europäischer Binnenmarkt – Beteiligung des Arbeitsschutzes an der Normung“ hat die KAN am 16. März 2004 ihr zehnjähriges Bestehen begangen und diesen Anlass zur Standortbestimmung genutzt. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung und ein Bericht über die künftigen Arbeitsschwerpunkte der KAN stehen im Mittelpunkt des KANBrief 2/04.

KAN COLLOQUIUM

With a colloquium entitled "European Single Market – Involvement of OH&S Parties in Standardization" on 16 March 2004, KAN celebrated its tenth anniversary, and used the opportunity to take stock of progress. The results of this event and reports on the key areas of KAN's future activity constitute the main topics in KANBrief 2/04.

COLLOQUE DE LA KAN

C'est par un colloque placé sous le thème du « Marché intérieur européen – la participation des préventeurs à la normalisation » que la KAN a marqué son dixième anniversaire, le 16 mars 2004, saisissant cette occasion pour dresser un état des lieux. Les conclusions de cette manifestation, ainsi qu'un article consacré aux futurs points forts du travail de la KAN, sont les thèmes principaux de la KANBrief 2/04.



Marina Schröder
KAN-Vorsitzende
Deutscher Gewerkschaftsbund

Die KAN: Rückblick und Perspektiven

Mit einem Kolloquium zum Thema „Europäischer Binnenmarkt – Beteiligung des Arbeitsschutzes an der Normung“ hatte die KAN am 16. März 2004 ihr zehnjähriges Bestehen begangen und diesen Anlass zur Standort- und Perspektivenbestimmung genutzt. Viel Anerkennung hat in diesen zehn Jahren das Organisationsprinzip der KAN gefunden, und es wurde einhellig festgestellt, dass die Sozialpartner in Deutschland dadurch ihren Einfluss auf die Normung erheblich vergrößern konnten.

Mit dem Ziel, gute Normen für sichere Produkte und Arbeitsmittel zu erreichen, stehen die Arbeitsschutzkreise vor der Herausforderung, sich in der nun auf 25 Staaten vergrößerten EU abzustimmen und ihre Positionen gemeinsam gegenüber der Normung zu vertreten. Unterstützend steht dafür das Expertennetzwerk EUROSHNET zur Verfügung, das den Austausch von Positionen im Arbeitsschutz erleichtert. Darüber hinaus ist nicht zu übersehen, dass in einigen Bereichen die internationale Normung im Verhältnis zur europäischen ein größeres Gewicht erhält. In diesem Bereich wird sich die KAN wie in der Vergangenheit stark engagieren.

KAN: Review and perspectives

With a colloquium entitled “European Single Market – Involvement of OH&S Parties in Standardization” on 16 March 2004, KAN celebrated its tenth anniversary, and used the opportunity to take stock of progress. The principles according to which KAN is organized have met with considerable recognition in these ten years, and it was agreed unanimously that the two sides of German industry had thus been able to expand their influence upon standards development considerably.

With their objective of achieving effective standards for safe products and work equipment, parties involved in occupational health and safety are faced with the challenge of co-ordinating the positions of all EU countries, whose number has now grown to 25, and presenting a consensus jointly to the standardization process. The EUROSHNET network, which facilitates the exchange of views among OH&S experts, is available for this purpose. In addition, it is clear that certain spheres enjoy a higher status in international standardization than in European standardization. KAN will continue its dedicated past involvement in these areas.

Marina Schröder
Chairman of KAN
German Trade Union Federation

La KAN: rétrospective et perspectives

C'est par un colloque placé sous le thème du « Marché intérieur européen – la participation des préventeurs à la normalisation » que la KAN a marqué son dixième anniversaire, le 16 mars 2004, saisissant cette occasion pour dresser un état des lieux et définir ses perspectives. Durant ces dix années, le principe organisationnel de la KAN a suscité une large approbation, et il a été unanimement constaté que, en Allemagne, il avait permis aux partenaires sociaux d'accroître considérablement leur influence sur la normalisation.

Dans la poursuite de leur objectif, qui est d'obtenir de bonnes normes pour des produits et équipements de travail sûrs, les organismes de prévention ont un défi à relever : se concerter dans l'Union européenne, élargie désormais à 25 États, et défendre collectivement leurs positions vis-à-vis de la normalisation. Le réseau d'experts EUROSHNET constitue à cet effet une aide précieuse, qui facilite l'échange de vues entre les préventeurs. En outre, une autre tendance très nette se dessine : dans certains domaines, la normalisation internationale prend plus de poids par rapport à la normalisation européenne. Ici aussi, la KAN continuera, comme par le passé, à s'investir pleinement.

Marina Schröder
Présidente de la KAN
Fédération des Syndicats allemands

„Der Neue Ansatz hat sich bewährt!“

Evangelos Vardakas¹ ging im ersten Vortrag des KAN-Kolloquiums am 16.03.2004 auf die Rolle von Staat und Sozialpartnern in der Normung und die Weiterentwicklung des Neuen Ansatzes ein.

Der Erfolg des neuen Ansatzes beruhe, so E. Vardakas, wesentlich auf der Selbstbegrenzung des Gesetzgebers. Dieser verzichte darauf, technische Details festzulegen und übertrage diese Aufgabe Fachleuten in der Normung. Durch die Vorgabe von grundlegenden Anforderungen, die Mandatierung von Normen und die Möglichkeit des formellen Einwandes bleibe der Staat jedoch für Sicherheit und Gesundheit verantwortlich. Wichtige Voraussetzungen für das Funktionieren des Systems seien:

- die Beteiligung aller Kreise in der Normung
- eine klare Aufgabenstellung seitens der Gesetzgebung
- die Mitarbeit der Sozialpartner in der Normung, damit diese ihre Erfahrungen mit dem Einsatz genormter Produkte einbringen können.

Treten Probleme in der Normung auf, ließen sich diese häufig auf eine unzureichende Richtlinie zurückführen. Auch würde zu oft vergessen, dass Normung auf Konsens basiere und ein Kooperations- und kein Schlachtfeld sein sollte.

Zur Zukunft der Normung

Hinsichtlich der Zukunft der Normung stellte E. Vardakas die nationalen Normungsinstitute auf den Prüfstand: Warum sollte es beispielsweise nicht möglich sein, ein gemeinsames Institut der Benelux-Staaten einzurichten? Und warum könnten nicht das DIN, AFNOR oder BSI in mehr oder weniger enger Kooperation ein Normungsbüro in den USA betreiben, da diese Institutionen ohnehin im Wesentlichen Europäische Normen erarbeiten? Da Konsortien immer mehr Spezifikationen außerhalb der Normung aufstellten, müssten die Normenorganisationen außerdem neue, konkurrenzfähige Produkte anbieten. Inwieweit Normen Aussagen zum betrieblichen Arbeitsschutz treffen sollen, müsse auf politischer Ebene, etwa bei der WTO, geklärt werden.

Weiterentwicklung des Neuen Ansatzes

Zur Weiterentwicklung des Neuen Ansatzes mahnte E. Vardakas eine bessere Zusammenarbeit der Marktüberwachungsbehörden untereinander an: Mangelhafte Produkte dürften nicht in einem Land verboten werden und in einem anderen weitergehandelt werden können.

E. Vardakas erinnerte auch daran, dass es ein Grundprinzip des Neuen Ansatzes sei, benannte

Stellen nicht mit Marktüberwachungspflichten zu beauftragen. Wichtiger sei es, deren Kontrolle durch den Staat zu verbessern. Mindestanforderungen für die Akkreditierung sollten gesetzlich festgelegt und durch weitere Leitlinien konkretisiert werden.

Im zweiten Vortrag erläuterte Ulrich Becker², wie die Normung aus Arbeitsschutzsicht weiter verbessert werden kann

Ulrich Becker bewertete das erreichte Schutzniveau in Normen als grundsätzlich gut. Dieser Stand sei u.a. darauf zurückzuführen, dass bislang genügend Fachleute an der Normung beteiligt waren. Dies künftig sicherzustellen, werde allerdings angesichts knapper Ressourcen und aufgrund des oft unterschätzten Stellenwertes der Normung zunehmend schwieriger. Daher solle sich die Normung auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren und z.B. Festlegungen im betrieblichen Arbeitsschutz den dafür zuständigen Institutionen wie der ILO überlassen.

Vorhandene Strukturen besser nutzen

In der Produktnormung sei es, so U. Becker, sehr wichtig, die vorhandenen Strukturen optimal zu nutzen:

- Erkenntnisse der Prüfstellen sollten, begünstigt durch ein neues Akkreditierungsgesetz, systematisch in die Normungsarbeit einfließen
- die Kooperationsvereinbarung der Marktüberwachungsbehörden mit der KAN sollte zu einer Überprüfung von Normen führen, wenn Mängel in Produkten auf Defizite in Normen zurückzuführen sind.

Generell müssten Wege gefunden werden, wie die Erfahrungen der Beschäftigten im Umgang mit genormten Produkten der Normung besser zugänglich gemacht werden. In diesem Zusammenhang kritisierte U. Becker, dass es durch die Normung nicht möglich war, einen Ausschluss gefährlicher Substanzen wie Chromat aus Bauprodukten zu erreichen, so dass es schließlich zu einem gesetzlichen Verbot kam.

Werner Sterk (Zusammenfassung)
sterk@kan.de



Evangelos Vardakas



Ulrich Becker

¹ ehem. Direktor der GD Unternehmen der EU-Kommission, zuständig für Normung

² Leiter der Unterabteilung III B im BMWA, zuständig für Arbeitsschutz

Beide Reden im Volltext:
www.kan.de > Publikationen
> Veranstaltungen

"The new approach has proved its value"

In the first lecture given at the KAN Colloquium on 16 March 2004, Evangelos Vardakas¹ examined the role of the state and of employers' and employees' representatives in standardization activity, and ongoing development of the New Approach.



Evangelos Vardakas

In Vardakas' opinion, the success of the New Approach is based essentially upon restraint on the part of the legislator, who has chosen not to regulate technical details, but instead to leave this task to standards experts. By setting out essential requirements, mandating standards, and making provision for formal objection, the state does however retain its responsibility for health and safety. Of major importance for proper functioning of the system are:

- the involvement of all stakeholders in standardization;
- the issuing of clear terms of reference by the legislator;
- the involvement of employers' and employees' representatives in standardization, by which these parties can contribute their experience with the use of standardized products.

Problems arising in standardization can often be traced back to inadequacies in directives. It is also frequently forgotten that standardization is based upon consensus, and should be an area of cooperation, not a battleground.

On the future of standardization

On the subject of the future of standardization, Vardakas placed the national standards institutes on the test bench. Why should it not be possible, for instance, for the Benelux countries to set up a joint institute? And could DIN, AFNOR or BSI not perhaps maintain a standards office in the USA, with a greater or lesser degree of cooperation, since the standards drafted by these institutes are essentially European standards? Since consortia have increasingly developed specifications outside standardization, standards organizations ought also to offer new and competitive products. The extent to which standards should include content concerning the health and safety of workers at work must be clarified at political level, for example in the WTO.

Further development of the New Approach

In the interests of further progress in the New Approach, Vardakas called for closer co-operation between market surveillance authorities. It should not be possible for substandard products to be banned in one country and to be freely distributed in another.

Vardakas also reminded his audience that not encharging notified bodies with market surveillance duties was a basic principle of the New Approach. It was more important, he pointed out, to improve the monitoring of these bodies by the state. Statutory minimum requirements for accreditation should be laid down and supported by further guidelines.

In the second lecture, Ulrich Becker² explained how standards can be improved from an OH&S perspective

In Becker's view, the level of protection attained in standards is generally satisfactory. One reason for this is that up to now, experts have been involved in sufficient numbers in the standardization process. Ensuring that this continues to be the case is however becoming increasingly difficult in the face of limited resources and widespread underestimation of the importance of standards. In Becker's view, standardization should therefore concentrate on its key competencies, leaving provisions such as those concerning the health and safety of workers at work to the responsible institutions such as the ILO.

Better exploitation of existing structures

According to Becker, it is very important that existing structures be exploited to the full in product standardization:

- the expertise of test bodies should be introduced systematically into standardization activity, and this process should be supported by a new accreditation act;
- the cooperation agreement reached between KAN and the market surveillance authorities should lead to standards being reviewed when product faults are attributable to deficits in standards.

On a general level, ways must be found of exploiting employees' experience in the use of standardized products more effectively in the standardization process. In this context, Becker criticized the fact that standardization had been unsuccessful in eliminating hazardous substances such as chromate from construction products, with the result that a ban was ultimately implemented through legislation.

Werner Sterk (summary)
sterk@kan.de

¹ Former Director of the DG Enterprise, responsible for standardization

² Head of Directorate III B in the German Federal Ministry of Economics and Labour (BMWA) with responsibility for OH&S

Full text of the speeches:
www.kan.de > Publications > Events

«La Nouvelle approche a fait ses preuves!¹»

Dans la première intervention du colloque de la KAN tenu le 16 mars dernier, Evangelos Vardakas² a évoqué le rôle de l'État et des partenaires sociaux dans la normalisation, ainsi que l'évolution de la Nouvelle approche.

Selon E. Vardakas, le succès de la Nouvelle approche repose essentiellement sur les limites que se fixe lui-même le législateur. Celui-ci renonce à définir les détails techniques, confiant cette tâche à des experts de la normalisation. La prescription d'exigences essentielles, l'octroi de mandats de normalisation, et la possibilité de soulever une objection formelle, permettent toutefois à l'État de conserver des responsabilités en matière de sécurité et de santé. Le bon fonctionnement de ce système implique toutefois :

- la participation de toutes les parties prenantes dans la normalisation
- une définition claire des tâches, fixée par la législation
- la participation des partenaires sociaux au travail de normalisation, afin que ceux-ci puissent faire partager leur expérience accumulée lors de l'utilisation de produits normalisés.

Dans la normalisation, quand des problèmes surviennent, ils sont souvent imputables à des lacunes au niveau de la directive. On oublie aussi trop souvent que la normalisation se base sur un consensus, et devrait être un champ de coopération, et non pas un champ de bataille.

L'avenir de la normalisation

Concernant l'avenir de la normalisation, E. Vardakas a mis les instituts nationaux de normalisation à l'épreuve: pourquoi ne serait-il pas possible, par exemple, de mettre en place un institut commun pour les États du Benelux? Et pourquoi – en pratiquant une coopération plus ou moins étroite – le DIN, l'AFNOR ou le BSI ne pourraient-ils pas avoir un bureau de normalisation aux États-Unis, puisque, de toute façon, ces organismes élaborent essentiellement des normes européennes? Étant donné que les consortiums établissent de plus en plus de spécifications en dehors des normes, il faudrait que les organismes de normalisation proposent également des produits nouveaux et concurrentiels. Il conviendrait d'éclaircir au niveau politique, par exemple auprès de l'OIC, dans quelle mesure les normes devraient contenir des assertions relatives à la sécurité et la santé des travailleurs au travail.

L'évolution de la Nouvelle approche

Quant à l'évolution de la Nouvelle approche, E. Vardakas a réclamé une meilleure coopération des autorités de surveillance du marché entre elles: il devrait être impossible de continuer à

commercialiser des produits défectueux dans un pays, alors qu'ils ont été interdits dans un autre.

E. Vardakas a également rappelé que l'un des principes fondamentaux de la Nouvelle approche était de ne pas confier à des organismes notifiés des obligations de surveillance du marché, mais qu'il était plus important d'améliorer leur contrôle par l'État. Les exigences minimales pour l'accréditation devraient être fixées par la loi, et concrétisées par d'autres dispositions.

Intervention d'Ulrich Becker³ sur la relation de la normalisation et la prévention

D'après U. Becker, le niveau de protection atteint dans les normes est fondamentalement bon. Ceci s'explique, entre autres, par le fait que suffisamment d'experts contribuaient jusqu'alors à l'élaboration des normes. Or, compte tenu de la diminution des ressources, et de la valeur souvent sous-estimée de la normalisation, cette participation s'avérera de plus en plus difficile à garantir à l'avenir. C'est pourquoi il serait bon que la normalisation se concentre sur ses cœurs de métier, en laissant le soin aux organismes compétents, comme l'OIT, d'élaborer des dispositions concernant par exemple la sécurité et la santé des travailleurs au travail.

Mieux utiliser les structures existantes

Selon U. Becker, il est très important, dans la normalisation des produits, d'utiliser de manière optimale les structures existantes :

- l'expérience des organismes d'essai devrait être prise en compte systématiquement dans le travail de normalisation, à la faveur d'une nouvelle loi sur l'accréditation.
- l'accord de coopération conclu entre les autorités de surveillance du marché et la KAN devrait déboucher sur un réexamen de normes, quand des vices dans des produits sont imputables à des déficits dans des normes.

D'une manière générale, il faudrait trouver des pistes permettant à la normalisation d'avoir un meilleur accès à l'expérience accumulée par les employés dans l'usage des produits normalisés. À ce propos, U. Becker a critiqué le fait que la normalisation n'avait pas réussi à faire en sorte que des substances dangereuses telles que le chromate soient exclues des matériaux de construction, ce qui a finalement débouché sur leur interdiction légale.



Ulrich Becker

¹ Werner Sterk (résumé)
sterk@kan.de

² Ancien directeur de la DG « Entreprises » de la Commission européenne, responsable de la normalisation

³ Chef de la sous-division III B au Ministère de l'Économie et du Travail, responsable de la prévention

Einflussnahme des Arbeitsschutzes auf die Normung in Europa

Durch das Zusammenwachsen der Märkte verlieren regionale Normen zunehmend an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wurde in der Podiumsdiskussion des KAN-Kolloquiums am 16.03.2004 erörtert, ob die heute im erweiterten Europa verfügbaren Strukturen geeignet sind, die Beteiligung des Arbeitsschutzes an der Normung sicherzustellen.



Beteiligung am Normungsprozess

Walter Eichendorf (HVBG¹) eröffnet die Diskussion mit der Frage nach den Möglichkeiten, die für einzelne Interessengruppen bestehen, ihre Positionen in den Normungsprozess einzubringen. Dazu stellt Evangelos Vardakas fest, dass die EU-Kommission in der Praxis nur über „Mandate“ und den „formellen Einwand“ auf den Normungsprozess Einfluss nimmt. Loucas Gourtsoyannis (NORMAPME²) führt aus, dass kleine und mittlere Unternehmen (KMU) zwar grundsätzlich die Möglichkeit der Mitwirkung an der Normung haben, diese sich in der Praxis jedoch als äußerst schwierig erweise. Deshalb komme NORMAPME hier eine besondere Rolle zu. Stefano Boy (TUTB³) erläutert, dass das TUTB die Kommunikation zwischen der Europäischen Kommission, CEN und CENELEC einerseits und den nationalen gewerkschaftlichen Mitgliedsorganisationen andererseits sicherstelle.

Die Rolle von CEN-Consultants und CEN-Rapporteurs

Als wesentlich für die Rolle von CEN-Rapporteurs sieht Alain Mayer (INRS⁴, CEN-Rapporteur PSA) die Funktion eines Mittlers zwischen den Arbeitsschutzinteressen und der Normung an. Als besondere Herausforderung erwähnt er zudem die Überarbeitung des existierenden Normenbestandes. Für Matthias Umbreit (SMBG⁵, CEN-Consultant Maschinen) steht die Überprüfung der Konformität von Normen mit den Richtlinienanforderungen im Vordergrund der Arbeit eines CEN-Consultants. Besonders erschwerend sei hierbei, dass für internationale Normen kein Rechtsrahmen bestehe, auf den sie Bezug nehmen könnten. Marco Vigone (CEN-Rapporteur Arbeitsschutz) sieht seinen Aufgabenschwerpunkt im Bereich der Normung zum betrieblichen Arbeitsschutz. Hier bestehe das Problem, dass die Richtlinien nach Art. 137 nicht vollständig harmonisiert seien.

Neuer Ansatz und internationale Normung

Aus der zunehmend wichtigeren Rolle internationaler Normen leitet sich die Frage nach den Konsequenzen für den Neuen Ansatz ab. E. Vardakas stellt hierzu fest, dass es zum europäischen Neuen Ansatz international nichts Vergleichbares gebe. Zwar bestünden Ansätze bei der WTO und der UN-ECE⁶, die auf internationale Normen verwiesen. Unterschiedliche

ationale Rechtsgrundlagen erschwerten jedoch den Prozess der Verweisung auf internationale Normen. Nur wenn sich Staaten regional und sektoral auf gleiche Anforderungen verständigten, ließe sich das europäische Modell übertragen.

Peter Kiehl (DIN⁷) weist auf die Problematik hin, dass die in der europäischen Normung geübte Praxis, entgegenstehende nationale Normen bei Übernahme von Europäischen Normen zurückzuziehen, bei der internationalen Normung nicht gilt. Diesem Mangel könne derzeit nur durch regionale Abkommen, wie beispielsweise dem zwischen CEN und der AIDMO⁸, begegnet werden.

Abstimmung im Arbeitsschutz

Zur Frage, wie die Abstimmung innerhalb der Arbeitsschutzkreise in Deutschland verbessert werden kann, hebt Ulrich Becker (BMW⁹) die Rolle der Marktüberwachung als wichtige Erkenntnisquelle für die Verbesserung von Normen hervor. Er betont allerdings auch, dass die Rahmenbedingungen für eine engere Zusammenarbeit der Länder in diesem Feld verbessert werden müssten.

Helmut Deden (LASI¹⁰) ergänzt, dass es konkreter Kooperationsvereinbarungen bedürfe, wie sie z.B. zwischen dem LASI und der KAN verabschiedet wurden. Eine stärkere Einbindung der Bundesländer in die KAN-Geschäftsstelle würde zu einer Verbesserung des Informationsflusses beitragen. Wichtig sei auch die enge Kooperation von Marktüberwachung und Berufsgenossenschaften.

Zu den Möglichkeiten einer besseren Abstimmung der europäischen Akteure im Arbeitsschutz führt Werner Sterk (KAN-Geschäftsstelle) aus, dass angesichts begrenzter Ressourcen neue Formen der Zusammenarbeit, wie sie in EUOSHNET realisiert werden, zukünftig immer wichtiger werden.

*Dr. Joachim Lambert (Zusammenfassung)
lambert@kan.de*

¹ Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften

² Europäisches Büro des Handwerks und der KMU für die Normung

³ European Trade Union Technical Bureau for Health and Safety

⁴ Institut national de recherche et de sécurité

⁵ Süddeutsche Metall-Berufsgenossenschaft

⁶ UN-Wirtschaftskommission für Europa

⁷ Deutsches Institut für Normung

⁸ Arabische Organisation für industrielle Entwicklung und Bergbau

⁹ Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit

¹⁰ Länderausschuss für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik

The influence of occupational health and safety upon standardization in Europe

With the merging of markets, the significance of regional standards is on the decline. In the light of this development, the panel debate at the KAN Colloquium on 16 March 2004 discussed whether the existing structures in the enlarged Europe are suitable for ensuring the participation of occupational health and safety experts in standardization.

Involvement in the standardization process

Walter Eichendorf (HVBG¹) opened the debate with a discussion of the opportunities available to individual interest groups to present their viewpoints to the standards development process. Evangelos Vardakas pointed out that the European Commission influences the standards development process in practice only through "mandates" and the "formal objection". Loucas Gourtsoyannis (NORMAPME²) explained that small and medium-sized enterprises (SMEs) are entitled in principle to participate in standardization, but that in practice it is extremely difficult for them to do so. NORMAPME's role is therefore particularly important in this context. Stefano Boy (TUTB³) stated that the TUTB assures communication between the European Commission, CEN and CENELEC on the one hand and the national trade union member organizations on the other.

The role of CEN Consultants and CEN Rapporteurs

Alain Mayer (INRS⁴, CEN Rapporteur PPE) considered the essential role of a CEN Rapporteur to be that of a mediator between OH&S interests and standardization. He also drew attention to the particular challenge posed by the revision of the existing body of standards. For Matthias Umbreit (SMBG⁵, CEN Consultant Machinery), examination of the conformity of standards with the requirements of directives is at the forefront of a CEN Consultant's work. The task is complicated by the fact that no statutory framework exists to which international standards can make reference. Marco Vigone (CEN Rapporteur Occupational Health and Safety) saw the focus of his activity in the area of standardization concerning the health and safety of workers at work. A problem exists here in that the directives pursuant to Article 137 are not fully harmonized.

The New Approach and international standardization activity

The increasingly important role of international standards prompts questions regarding the consequences for the New Approach. In this context, Evangelos Vardakas observed that there is no international counterpart to the New Approach. The WTO and UN-ECE⁶ have

produced proposals which refer to international standards; differences in the underlying national legislation of different countries impede the process of referencing to international standards, however. Only when countries agree on identical requirements on a sectoral and regional basis will it be possible to transfer the European model to the international level.

Peter Kiehl (DIN⁷) drew attention to the dichotomy between European and international practice in that national standards which are not consistent with European standards are withdrawn when the latter are adopted, a practice which is not followed in the case of international standards. This weakness can be confronted at the present time only by regional agreements, such as that reached between CEN and AIDMO⁸.

Co-ordination in occupational health and safety

In response to the question of how co-ordination might be improved within OH&S circles in Germany, Ulrich Becker (BMWA⁹) emphasized the role of market surveillance as an important source of information for the improvement of standards. He also stressed, however, that terms of reference for closer co-operation between the regional authorities would have to be improved in this area.

Helmut Deden (LASI¹⁰) added that concrete co-operation agreements were needed, such as that reached between LASI and KAN. Closer integration of the German regional authorities into the KAN Secretariat would lead to an improvement in the flow of information. Close co-operation between market surveillance and the BGs, the institutions for statutory accident insurance and prevention, is also important.

On the possibilities of better coordination between the European parties involved in occupational health and safety, Werner Sterk (KAN Secretariat) explained that in consideration of the limited resources, new forms of co-operation such as that created by EUROSHNET will become increasingly important in the future.

Dr. Joachim Lambert (summary)
lambert@kan.de

¹ Federation of Institutions for Statutory Accident Insurance and Prevention

² European Office of Crafts, Trades and SMEs for Standardisation

³ European Trade Union Technical Bureau for Health and Safety

⁴ Institut national de recherche et de sécurité

⁵ Institution for Statutory Accident Insurance and Prevention in the Metalworking Industry in Southern Germany

⁶ UN Economic Commission for Europe

⁷ German Standards Institute

⁸ Arab Industrial Development and Mining Organisation

⁹ German Federal Ministry of Economics and Labour

¹⁰ Commission for Occupational Safety and Safety Engineering of the Federal States

L'influence de la prévention sur la normalisation en Europe

Le rapprochement des marchés s'accompagne d'une diminution progressive du poids des normes régionales. C'est sur cette toile de fond qu'a été discutée, lors de la table ronde organisée dans le cadre du colloque de la KAN le 16 mars dernier, la question de savoir si les structures disponibles aujourd'hui dans une Europe élargie étaient capables de garantir la participation des préventeurs au travail de normalisation.



Participer au processus de normalisation

Walter Eichendorf (HVBG¹) ouvre la discussion en demandant de quelles manières les différentes parties prenantes peuvent faire valoir leurs intérêts dans le processus de normalisation. Evangelos Vardakas constate à ce propos que, dans la pratique, la Commission européenne exerce son influence sur le processus de normalisation uniquement par le biais de « mandats » et de l'« objection formelle ». Loucas Gourtsoyannis (NORMAPME²) explique que, bien qu'ayant en principe la possibilité de participer à la normalisation, les petites et moyennes entreprises (PME) ont, dans la pratique, beaucoup de mal à le faire. C'est pourquoi NORMAPME a ici un rôle important à jouer. Stefano Boy (BTS³) précise que le BTS assure la communication entre la Commission européenne, le CEN et le CENELEC, d'une part, et les organisations syndicales adhérentes, de l'autre.

Le rôle des consultants et des rapporteurs du CEN

Alain Mayer (INRS⁴), rapporteur du CEN pour les EPI estime que l'une des fonctions essentielles du rapporteur CEN est de servir de médiateur entre les intérêts des préventeurs et la normalisation. À son avis, un défi de taille réside en outre dans le remaniement de la collection normative existante. Pour Matthias Umbreit (SMBG⁵, consultant du CEN pour les machines), l'une des missions prioritaires d'un consultant CEN consiste à vérifier que les normes sont en conformité avec les exigences des directives, cette tâche étant rendue particulièrement difficile par le fait qu'il n'existe aucun cadre juridique auquel peuvent se référer les normes internationales. Marco Vigone (rapporteur du CEN pour la sécurité et la santé au travail) estime que sa mission concerne essentiellement la normalisation relative à la sécurité et la santé des travailleurs au travail. Le problème qui se pose ici réside dans le fait que les directives basées sur l'article 137 ne sont pas totalement harmonisées.

La Nouvelle approche et la normalisation internationale

De l'importance croissante des normes internationales découle la question de savoir quelles en sont les conséquences pour la Nouvelle approche. E. Vardakas constate à ce propos que,

au niveau international, il n'existe rien de comparable à la Nouvelle approche. Il y a, certes, des approches de l'OIC et de la CEE-ONU⁶, qui renvoient à des normes internationales. Mais les différences de législation d'un pays à l'autre rendent difficile le processus de renvoi à des normes internationales. Le modèle européen ne pourra être transposé que si les États parviennent à se mettre d'accord sur des exigences identiques, tant au niveau régional que sectoriel.

Peter Kiehl (DIN⁷) signale que la pratique courante dans la normalisation européenne, qui consiste à supprimer des normes nationales contraires lors de l'adoption de normes européennes, ne s'applique pas à la normalisation internationale. Le seul moyen qui existe actuellement de remédier à ce déficit est de conclure des accords régionaux, comme par exemple celui passé entre le CEN et l'AIDMO⁸.

Prévention et concertation

À propos de la question de savoir comment pourrait être améliorée la concertation entre les cercles concernés par la prévention en Allemagne, Ulrich Becker (BMW⁹) souligne le rôle de la surveillance du marché, comme source importante de connaissances pour l'amélioration des normes. Il souligne toutefois également que les conditions générales permettant une coopération plus étroite des Länder dans ce domaine auraient besoin d'être améliorées.

Helmut Deden (LASI¹⁰) ajoute qu'il faudrait des accords de coopération concrets, comme par exemple celui conclu entre la LASI et la KAN. Une plus grande participation des Länder au travail du Secrétariat de la KAN contribuerait à améliorer le flux d'informations. Un autre aspect important est une coopération étroite entre les organismes de surveillance du marché et les Berufsgenossenschaft¹¹.

Concernant les possibilités d'une meilleure concertation entre les acteurs européens de la prévention, Werner Sterk (Secrétariat de la KAN) précise que, compte tenu des ressources limitées disponibles, les nouvelles formes de coopération, telle celle réalisée par le réseau EUROSHNET, prendront de plus en plus d'importance.

*Dr. Joachim Lambert (résumé)
lambert@kan.de*

¹ Fédération des organismes d'assurance et de prévention des risques professionnels

² Bureau européen de l'artisanat et des PME pour la normalisation

³ Bureau Technique Syndical Européen pour la Santé et la Sécurité

⁴ Institut national de recherche et de sécurité

⁵ Organisme d'assurance et de prévention des risques professionnels dans la métallurgie en Allemagne du Sud

⁶ Commission économique de l'ONU pour l'Europe

⁷ Institut allemand de normalisation

⁸ Organisation arabe pour le développement industriel et des mines

⁹ Ministère fédéral de l'Économie et du Travail

¹⁰ Commission des Länder pour la prévention et la technique de sécurité

¹¹ Organisme d'assurance et de prévention des risques professionnels

Künftige Herausforderungen für die Arbeit der KAN

Die KAN hat ihr zehnjähriges Bestehen zum Anlass genommen, ihre Arbeitsschwerpunkte zu überprüfen. Es wurde beschlossen, dass die regelmäßige Aktualisierung sicherheitsrelevanter Normen und die zunehmende Bedeutung der internationalen Normung die Arbeit der KAN künftig stärker prägen werden.

Wie bisher werden harmonisierte europäische Produktnormen den Schwerpunkt der Arbeit der KAN bilden. Gute Normen, nach denen sichere Produkte hergestellt werden können, sind aus Sicht des Arbeitsschutzes unverändert wichtig. Sie stellen eine effektive Form der Prävention dar, die es weiter zu unterstützen gilt. Daneben geht es vor allem darum, die Normung am betrieblichen Bedarf zu orientieren. Damit wird auch dazu beigetragen, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft im europäischen und globalen Kontext zu erhalten.

Neue Aufgaben

Im Bereich der Produktnormen stellen sich künftig zwei neue Herausforderungen:

- In der größer gewordenen EU gilt es fortan, noch mehr Partnern die Positionen des Arbeitsschutzes zu verdeutlichen.
- Die Normen „der ersten Generation“ sollen zukünftig bei den regelmäßigen Revisionen daraufhin überprüft werden, ob sie sich bei der Anwendung bewährt haben und noch dem Stand der Technik entsprechen.

Darüber hinaus muss sich die KAN strategisch darauf einstellen, dass die internationale Normung im Verhältnis zur europäischen ein größeres Gewicht erhält. Der zentrale Anspruch bleibt dabei weiterhin, internationale Normen so zu erarbeiten, dass sie ohne Änderungen in das europäische Normenwerk übernommen werden können. Dies bedeutet, dass in der Normungsarbeit insbesondere die Unterscheidung zwischen Anforderungen an Produkte und Anforderungen an das betriebliche Umfeld beachtet werden muss.

Kooperationen ausbauen, Kontakte knüpfen

Die Kooperation mit Experten des Arbeitsschutzes ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass die KAN ihre Positionen erfolgreich entwickeln und gegenüber der Normung vertreten kann. Eine besondere Bedeutung hat angesichts begrenzter eigener Kapazitäten die Zusammenarbeit mit den Experten der Unfallversicherungsträger in den Normungsgremien, die schriftliche Stellungnahmen der KAN persönlich unterstützen können. Aufbauend auf

dieser Grundlage sollen in Zukunft die Aktivitäten im Bereich der Normung noch stärker aufeinander abgestimmt, der Informationsaustausch intensiviert und auch Länderbehörden und Prüfstellen einbezogen werden.

Überprüfung von Normen

Für den Aspekt der Bewährung von Normen in der Praxis muss sich die KAN die Erfahrungen derjenigen Kreise zu Nutze machen, die unmittelbar mit genormten Produkten zu tun haben. Dazu muss mit gut aufbereiteten Informationen das Verständnis für die Normungsarbeit gefördert und um Unterstützung bei der Überprüfung von Normen geworben werden. Anwendererfahrungen können so wieder zurück zu den Konstrukteuren und Normern gelangen.

Um bei Bedarf zusätzlichen externen Sachverstand heranziehen zu können, soll auch Kontakt zu anderen Akteuren im Arbeitsschutz wie Betriebsärzten, Arbeitsmedizinern und Sicherheitsfachkräften aufgenommen werden. Vertreter der Hersteller oder des Umwelt- und Verbraucherschutzes können bei gegebenem Anlass ebenfalls in die Konsultation einbezogen werden.

Ausrichtung auf Europa

Die europäische Ausrichtung der KAN muss im Interesse einheitlicher Positionen des Arbeitsschutzes weiterentwickelt werden. Neben einer Vielzahl persönlicher Kontakte kann auch das Expertennetzwerk EUROSHNET wertvolle Dienste leisten, um abgestimmte europäische Arbeitsschutzpositionen zu entwickeln und diese gemeinsam oder auch arbeitsteilig in die Normung einzubringen. Es ist wünschenswert, den Kreis der beteiligten Länder möglichst bald auf alle Mitgliedstaaten der EU zu erweitern.

Die verschiedenen Aktivitäten der Kommission Arbeitsschutz und Normung bieten auch die Gelegenheit, den alten und neuen Mitgliedsländern der EU die positiven deutschen Erfahrungen mit der KAN als einem erfolgreichen Instrument der Beteiligung und Einflussnahme vorzustellen.

Marina Schröder



Marina Schröder
KAN-Vorsitzende
Deutscher
Gewerkschaftsbund

Future challenges for the activities of KAN

KAN has taken its tenth anniversary as an opportunity to review the foci of its activities. As a result, regular updating of safety-related standards and the increasing significance of international standardization will be accorded greater attention in future.



Marina Schröder
Chairman of KAN
German Trade Union
Federation

As in the past, harmonized European product standards will be at the centre of KAN's activities. In the view of OH&S experts, high-quality standards, against which safe products can be manufactured, are as important as ever. Such standards constitute an effective form of prevention which ought to be given ongoing support. Besides this aspect, KAN's goal is to gear standardization activity to the needs of companies, as this will contribute to maintaining the competitiveness of German industry in the European and global arena.

New tasks

In the area of product standards, KAN will face two new challenges in future:

- In the new, enlarged European Union, the task will be to present occupational health and safety concerns to an even greater number of parties.
- "First-generation" standards should be analysed in future at the regular revision stages with regard to whether they have proved effective in practical application and still reflect the state of the art.

In addition, KAN must prepare itself strategically for the increase in importance of international standards in comparison with European standards. The key objective remains the drafting of international standards in such a way that they can be adopted without amendments within the European body of standards. This means that standardization activity must pay particular attention to the distinction between requirements for products on the one hand and those for the working environment on the other.

Promoting co-operation, establishing contacts

Co-operation with OH&S experts is crucial for KAN to be able to develop its standpoints and present them effectively during standardization activity. Co-operation with the accident insurance institutions represented in the standards committees, who are able to support KAN's written comments personally, are of particular importance in view of KAN's own limited resources. This is the basis upon which in the future activities within the area of standardization are to be co-ordinated even more closely,

the exchange of information stepped up, and state authorities and test bodies brought into the process.

Review of standards

In order to examine the effectiveness of standards in practice, KAN must exploit the knowledge of parties with direct experience of standardized products. For this purpose, well prepared information is required to promote awareness of standardization work and to seek assistance in the reviewing of standards. The experience of users can thus be channelled back to designers and standards developers.

To enable external expertise to be brought in if required, contacts should be forged with other parties in occupational health and safety, such as company physicians, experts in occupational medicine, and skilled safety professionals. Manufacturers or environmental and consumer protection representatives may also be consulted where appropriate.

A European focus

KAN's European orientation must be developed further in the interests of co-ordinated OH&S positions. Besides the great many contacts at personal level, the EUROSHNET network of experts has a valuable role to play in the development of co-ordinated European OH&S positions and their presentation, jointly or by delegation, to the standardization process. The network should ideally be extended as soon as possible to include all EU member states.

The various activities of the Commission for Occupational Health and Safety and Standardization also provide an opportunity to present to the old and new EU member states Germany's positive experience with the KAN as an effective instrument for participation and influence.

Marina Schröder

Les futurs défis pour le travail de la KAN

La KAN a profité de l'occasion de son dixième anniversaire pour engager une réflexion sur ses principales missions. Il a été décidé que le travail de la KAN serait à l'avenir plus fortement conditionné par la mise à jour régulière des normes ayant une incidence sur la sécurité, ainsi que par l'importance croissante de la normalisation internationale.

Comme par le passé, c'est sur les normes européennes harmonisées de produits que se concentrera le travail de la KAN. Du point de vue des préventeurs, les « bonnes » normes – celles qui permettent de fabriquer des produits sûrs – conservent toute leur importance. Elles constituent une forme efficace de prévention, qu'il faut continuer à encourager. À côté de cela, l'enjeu principal consiste à axer la normalisation sur les besoins des entreprises, ce qui contribuera à maintenir la compétitivité de l'économie allemande dans le contexte européen et mondial.

De nouvelles tâches

Dans le domaine des normes de produits, il y aura à l'avenir deux nouveaux défis à relever :

- dans l'UE élargie, il faudra dorénavant sensibiliser encore plus de partenaires qu'auparavant aux enjeux de la prévention ;
- il conviendra à l'avenir, dans le cadre des révisions périodiques, de vérifier que les « normes de la première génération » ont bien fait leurs preuves dans la pratique, et qu'elles sont encore conformes à l'état de l'art.

La KAN devra en outre adapter sa stratégie au fait que la normalisation internationale est appelée à prendre plus de poids par rapport à la normalisation européenne. Dans ce contexte, l'objectif central consiste, comme par le passé, à rédiger les normes internationales de manière telle qu'elles puissent être adoptées sans modifications dans la collection normative européenne. Ceci implique que, lors du travail de normalisation, on veille soigneusement à faire la distinction entre les exigences auxquelles doit répondre le produit, et celles applicables à l'environnement dans l'entreprise.

Élargir les coopérations, établir des contacts

La coopération avec des experts de la prévention constitue une condition indispensable pour que la KAN puisse développer efficacement ses positions, et les défendre vis-à-vis de la normalisation. Compte tenu des limites de ses propres capacités, il est particulièrement important que la KAN travaille en étroite coopération avec les experts des organismes d'assurance accidents siégeant au sein des instances de normalisation, qui pourront soutenir personnellement les commentaires écrits de la

KAN. S'appuyant sur cette base, celle-ci prévoit pour l'avenir de coordonner encore davantage les activités dans le domaine de la normalisation, d'intensifier l'échange d'informations, et d'impliquer les autorités des Länder et les organismes d'essai dans son travail.

Révision des normes

Afin de vérifier si les normes ont fait leurs preuves dans la pratique, la KAN doit mettre à profit l'expérience des acteurs qui ont affaire directement avec des produits normalisés. Il faut à cet effet, en s'appuyant sur des informations bien traitées, promouvoir la compréhension pour le travail de normalisation, et rechercher un soutien pour l'examen des normes. L'expérience des utilisateurs peut ainsi revenir jusqu'aux concepteurs des produits et aux rédacteurs des normes.

Afin de pouvoir, si nécessaire, faire appel à la compétence d'experts externes, il est prévu d'entrer également en contact avec d'autres acteurs de la prévention : médecins d'entreprise, médecins du travail, responsables de la sécurité et constructeurs. On pourrait également, le cas échéant, consulter des représentants des organismes de protection de l'environnement et de défense des consommateurs.

Une action axée sur l'Europe

Dans le souci d'une position unanime des préventeurs, l'orientation européenne de la KAN doit être encore intensifiée. Outre une multitude de contacts personnels, le réseau d'experts EUROSHNET peut rendre de précieux services quand il s'agit de développer des positions concertées en matière de prévention, et de les faire valoir – soit dans une action commune, soit en se répartissant les tâches – auprès des organismes de normalisation. Il serait souhaitable d'élargir dès que possible ce cercle à tous les États membres de l'Union européenne.

Les différentes activités de la KAN fournissent également l'occasion de présenter aux anciens et aux nouveaux États membres de l'UE l'expérience positive faite en Allemagne avec la KAN, instrument efficace de participation et de prise d'influence.

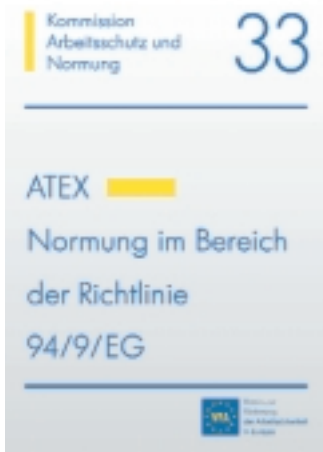
Marina Schröder

Marina Schröder

**Présidente de la KAN
Fédération des
syndicats allemands**

Normung im Bereich der Richtlinie 94/9/EG (ATEX 95)

Am 30.06.2003 endete die Übergangsfrist zur Umsetzung der Richtlinie 94/9/EG für Geräte und Schutzsysteme zur bestimmungsgemäßen Verwendung in explosionsgefährdeten Bereichen. Der KAN-Bericht 33¹ untersucht die „Normung im Bereich der Richtlinie 94/9/EG (ATEX 95)“.



Info: thierbach@kan.de

In der Studie² wurden etwa 70 Normen, Normentwürfe und Arbeitsdokumente überprüft. Die Untersuchung gliederte sich in folgende Schritte:

- Aufnahme des Ist-Zustandes der europäischen Normung im Bereich der Richtlinie 94/9/EG
- Interviews mit Herstellern, berufsgenossenschaftlichen und staatlichen Arbeitsschutzvertretern
- Vergleich der Grundlegenden Anforderungen der Richtlinie mit den Inhalten der bestehenden Dokumente
- Prüfung von Doppelregelungen, Überschneidungen und Widersprüchen
- Vergleich von Normeninhalten mit dem bisherigen Schutzniveau in Deutschland
- Ermittlung fehlender Normvorhaben
- Diskussionen mit Mitgliedern nationaler und europäischer Arbeitskreise

Insgesamt war festzustellen, dass in den untersuchten harmonisierten Normen die Anforderungen der Richtlinie weitgehend umgesetzt werden und dass das bisherige deutsche Schutzniveau mit der europäischen Normung beibehalten wird. Auffällig ist allerdings, dass einige Anforderungen in der Normung generell noch wenig konkretisiert sind, z.B. die Berücksichtigung der vorhersehbaren Fehlanwendung, die Erfüllung der Pflicht zur Kennzeichnung von Produkten oder Betriebsanleitungen als Teil der Schnittstelle Hersteller-Betreiber.

Vermutungswirkung kann überschätzt werden

Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Studie ist, dass vor allem der unterstellten Vermutungswirkung von harmonisierten Normen mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden muss: Es sollte unbedingt vermieden werden, dass Grundlegende Anforderungen der Richtlinie, die im Anwendungsbereich einer Norm liegen, aber nicht ausgefüllt oder angesprochen werden, vom Anwender der Norm übersehen oder vernachlässigt werden. Ein geeigneter Hinweis in der Norm könnte ggf. auf diese nicht berücksichtigten Anforderungen aufmerksam machen. Möglich wäre auch eine Aufnahme dieses Hinweises als informative Ergänzung im Anhang ZA einer Norm, was von den Normenanwendern und einem Teil der Experten befürwortet wird.

Normung im nicht-elektrischen Bereich: zu wenige Hersteller

Insgesamt ist der Normungsstand im nicht-elektrischen Bereich noch nicht vollständig und sowohl Hersteller als auch Prüfstellen bemängeln die unzureichende Strukturierung des Normenwerks. Hinzu kommen zahlreiche Defizite einzelner Normen gegenüber der Richtlinie und widersprüchliche Regelungen in verschiedenen Normen. Aus den Interviews geht mehrfach hervor, dass zu wenige Fachleute, insbesondere Hersteller, in der Normung mitarbeiten und praxisgerechte Beispiele daher oft fehlen.

Bei Schutzsystemen sind die Normen teilweise noch nicht auf einem beurteilungsfähigen Stand (z.B. bei Entkopplungssystemen) oder spiegeln nicht den Duktus der Richtlinie wider (z.B. bei der Explosionsunterdrückung). Autonome Schutzsysteme werden aber durch die Prüfstellen schon zertifiziert, so dass Systeme auf dem Markt sind, die in unterschiedlicher Art und Tiefe geprüft wurden. Bei nicht sorgfältigem Prüfen können diese sogar ein Sicherheitsrisiko darstellen.

In der Vergangenheit wurden Schutzsysteme nach dem Einbau in Anlagen begutachtet oder von einem unabhängigen Institut abgenommen. Durch die in der Richtlinie vorgeschriebenen Konformitätsbewertungsverfahren entfällt die Prüfung nach dem Einbau. Somit gaukelt das vom Hersteller angebrachte CE-Kennzeichen hier eine scheinbare, möglicherweise aber nicht leistbare, Sicherheit vor.

Normung im elektrischen Bereich wesentlich ausgereifter

Abgesehen von fehlenden Anforderungen an bestimmte Sicherheitseinrichtungen ist im elektrischen Bereich der Übereinstimmungsgrad mit den Anforderungen der Richtlinie sehr hoch. Die meisten Normen weisen eine lange Historie auf und sind dadurch auf einem sicherheitstechnisch weitgehend akzeptierten Stand. Die in der Richtlinie neu aufgestellten Anforderungen an die Qualitätssicherung gewährleisten bei den Herstellern einen hohen Qualitätsstandard und sind daher als Fortschritt anzusehen.

Corrado Mattiuzzo

¹ www.kan.de > Publikationen
Bestellung der Druckversion bei der KAN-Geschäftsstelle (s. beiliegende Karte)

² Projektnehmer: EXAM BBG Prüf- und Zertifizier GmbH, www.bg-exam.de

Standardization pursuant to Directive 94/9/EC (ATEX 95)

On 30 June 2003, the transitional period expired for transposition of Directive 94/9/EC concerning equipment and protective systems intended for use in potentially explosive atmospheres. KAN Report 33¹ examines "Standardization pursuant to Directive 94/9/EC (ATEX 95)".

In the course of the study², some 70 standards, draft standards and working documents were examined. The study comprised the following stages:

- survey of the current state of European standardization pursuant to Directive 94/9/EC;
- interviews with manufacturers and with OH&S representatives from the statutory accident insurance institutions and the state;
- comparison of the essential requirements of the directive with the content of the existing documents;
- examination of duplicate provisions, overlap and contradictions;
- comparison of the content of the standards with the existing level of safety in Germany;
- identification of areas not covered by standards projects;
- discussions with members of national and European working groups.

Overall, it was found that the requirements of the directive on the whole have been implemented in the harmonized standards under consideration, and that the existing level of safety in Germany is preserved by European standards. Of particular note however was that certain requirements exist which as yet have been poorly detailed in standards: examples include foreseeable misuse, fulfilment of mandatory marking of products, and instructions as part of the manufacturer/operator interface.

The presumption of conformity may be over-estimated

A further important result of the study is that greater attention needs to be paid to the claim of harmonized standards to the presumption of conformity in particular: a situation must at all costs be avoided in which essential requirements falling within the scope of a standard but not supported or addressed by it are overlooked or neglected by the user of the standard. This could be achieved through reference in the standard itself to the requirements not addressed within it. Such a reference could also be included as an informative supplement in Annex ZA of a standard, a solution favoured by users of standards and by some of the experts.

Standardization in the non-electrical sphere: too few manufacturers involved

Overall, standardization in the non-electrical sphere remains incomplete, and both manufacturers and test bodies are critical of the inadequate structuring of the body of standards. To these criticisms are added numerous deficits in individual standards with respect to the directive, and contradictory provisions between a number of standards. The interviews repeatedly indicated that too few experts, particularly manufacturers, are involved in standardization, and that real-case examples are therefore frequently lacking.

In the case of protective systems, not all standards have as yet reached a stage at which they may be assessed (such as those for decoupling systems); others (such as those for explosion suppression) fail to reflect the philosophy of the directive.

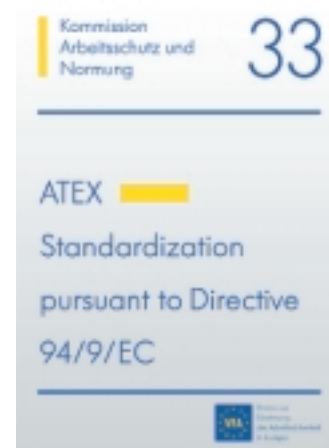
Autonomous protective systems are however already being certified by the test bodies, with the result that protective systems are on the market which have been subjected to different means or depths of testing and which, if subjected to lax testing, may even constitute an actual safety risk.

In the past, protective systems were assessed, or were approved by an independent institute, following installation within the plant. Owing to the conformity assessment procedures set out in the directive, inspection following installation is no longer performed. CE marking applied by the manufacturer in this context thus implies an apparent level of safety which in fact may not be present or even possible.

Standardization in the electrical sphere is substantially more mature

With the exception of the absence of requirements for certain safety devices, the provisions in the electrical sphere correspond very closely to the requirements of the directive. The majority of standards have a long history, through which they have acquired a safety status which is broadly accepted. The new requirements formulated by the directive concerning quality assurance are a guarantee of a high quality standard among manufacturers and should for this reason be regarded as progress.

Corrado Mattiuzzo



Info: thierbach@kan.de

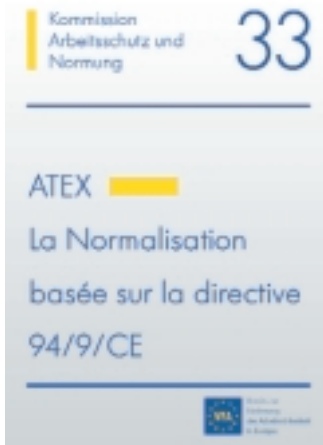
¹ www.kan.de > Publications
(to appear shortly)

Print version available upon request
from the KAN Secretariat
(see enclosed card)

² Study conducted by: EXAM BGG
Prüf- und Zertifizier GmbH,
www.bg-exam.de

La normalisation basée sur la directive 94/9/CE (ATEX 95)

Le 30 juin 2003 a marqué la fin de la période de transition prévue pour la transposition de la directive 94/9/CE pour les appareils et les systèmes de protection destinés à être utilisés en atmosphères explosibles. Le Rapport KAN 33¹ a pour objet une analyse de la « normalisation basée sur la directive 94/9/CE (ATEX 95) ».



Info: thierbach@kan.de

L'étude², dans le cadre de laquelle quelque 70 normes, projets de normes et documents de travail ont été examinés, comportait plusieurs volets :

- État des lieux de la normalisation européenne basée sur la directive 94/9/CE
- Interviews avec des constructeurs et des représentants des Berufsgenossenschaft³ et des organismes nationaux de prévention
- Comparaison des exigences essentielles de la directive avec le contenu des documents existants
- Identification de doublons, de chevauchements et de contradictions
- Comparaison du contenu des normes avec le niveau de protection existant en Allemagne
- Identification de projets de normes qui font défaut
- Discussions avec des membres de groupes de travail nationaux et européens

D'une manière générale, on a pu constater que, dans les normes harmonisées examinées, les exigences de la directive étaient largement transposées, et que la normalisation européenne maintenait le niveau de protection existant jusqu'alors en Allemagne. Ce qui ressort toutefois nettement, c'est le fait qu'un certain nombre d'exigences sont, d'une manière générale, encore trop peu concrétisées : p.ex. la prise en compte d'un mauvais usage prévisible, le respect de l'obligation de marquage des produits, ou encore la notice d'instructions – élément de l'interface constructeur-utilisateur.

La présomption de conformité parfois surestimée

Une autre conclusion importante de l'étude est le fait qu'il conviendrait de prêter surtout davantage d'attention à la présomption de conformité des normes harmonisées : il faut à tout prix éviter que des exigences essentielles de la directive qui, bien qu'appartenant au domaine d'application d'une norme, n'y sont ni concrétisées, ni évoquées, échappent à l'utilisateur de ladite norme, ou soient négligées par lui. Une indication adéquate dans la norme permettrait, le cas échéant, de signaler ces exigences non prises en compte. Une autre piste envisageable serait d'intégrer cette indication, qui constituerait un complément d'information, dans l'annexe ZA d'une norme, solution approuvée par les utilisateurs des normes et une partie des experts.

La normalisation dans le domaine non-électrique: trop peu de constructeurs

Le niveau de normalisation dans le domaine non-électrique est, globalement, encore incomplet, et tant les constructeurs que les organismes d'essai critiquent la structuration insuffisante de la collection normative. S'ajoutent à cela les nombreux déficits que présentent certaines normes par rapport à la directive, ou encore des règles contradictoires d'une norme à l'autre. Il ressort à plusieurs reprises des interviews que trop peu de professionnels, et notamment de constructeurs, participent au travail de normalisation, ce qui explique que les exemples pratiques font souvent défaut.

Dans le cas des systèmes de protection, certaines normes ne sont pas encore à un niveau qui en permettrait l'évaluation (p.ex. pour les systèmes de découplage), ou bien elles ne reflètent pas l'objet de la directive (p.ex. pour la suppression des explosions). Or, des systèmes de protection autonomes sont déjà certifiés par les organismes d'essai, de sorte que l'on trouve sur le marché des systèmes qui ont été contrôlés de différentes manières, et plus ou moins en profondeur, et qui peuvent même présenter un risque de sécurité si le contrôle n'a pas été effectué soigneusement.

Autrefois, les systèmes de protection faisaient l'objet d'une expertise, ou étaient réceptionnés par un institut indépendant, après leur installation dans un équipement. Du fait des procédures d'évaluation de conformité prescrites dans la directive, ce contrôle après l'installation a été supprimé. Le marquage CE apposé par le constructeur donne ici l'illusion d'une apparente sécurité qui, éventuellement, n'est pas réalisable.

Une normalisation beaucoup plus mûrie dans le domaine électrique

À l'exception de quelques exigences concernant certains dispositifs de sécurité, le degré d'adéquation avec les exigences de la directive est très élevé. La plupart des normes existent depuis longtemps, et présentent de ce fait un niveau largement accepté en matière de sécurité. Les nouvelles exigences relatives à l'assurance qualité, définies dans la directive, garantissent un standard de qualité élevé chez les constructeurs, et doivent donc être considérées comme constituant un progrès.

Corrado Mattiuzzo

¹ www.kan.de >Publications (résumé)

La version imprimée en allemand ou en anglais peut être commandée auprès du Secrétariat de la KAN (carte ci-jointe)

² La réalisation du projet a été confié à : EXAM BBG Prüf- und Zertifizier GmbH, www.bg-exam.de

³ Organismes d'assurance et de prévention des risques professionnels

Europäische Normung von Laborabzügen – Konsequenzen für den Betrieb?

Derzeit ist die europäische Normenreihe EN 14175 „Abzüge“ in Arbeit. Sie liefert Methoden zur Prüfung der Qualität eines Laborabzuges, die den sachkundigen Nutzer bei der Auswahl und beim Betrieb von Abzügen unterstützen.

Was macht die Sicherheit von Abzügen aus?

Die Sicherheit von Abzügen wird von drei wesentlichen Schutzziele bestimmt:

- dem Rückhaltevermögen gegenüber schädlichen Gasen, Dämpfen, Stäuben etc.
- dem Spülvermögen zur Vermeidung einer gefährlichen explosionsfähigen Atmosphäre
- dem Spritz- und Splitterschutz (wichtig etwa bei Havarien).

Zur Erreichung dieser Schutzziele bestehen in Europa unterschiedliche Vorstellungen: In Deutschland herrscht die Sicherheitsphilosophie vor, dass die Schutzziele an einem Abzug nur mit geschlossenem Schieber sicher erfüllt werden können. In Skandinavien z.B. wird der Schwerpunkt auf einen ausreichend hohen Luftstrom auch bei voll geöffnetem Schieber gelegt (mittlere Eintrittsgeschwindigkeit typischerweise 0,5 m/s). Die Lüftungstechnische Trennung von Abzugsinnen- und Außenraum soll auch in diesem Betriebszustand voll gewährleistet werden.

Die Anforderungen an die mechanische Festigkeit und die Druckentlastung für den Fall einer Havarie wurden nicht zuletzt auch mit Hilfe der Stellungnahmen der KAN etabliert.

Derzeitiger Stand der Normung

Die Normenreihe EN 14175 umfasst zurzeit die Teile 1 bis 3 (Begriffe, Leistungsanforderungen und Baumusterprüfmethoden) sowie die prEN 14175-4 mit Vor-Ort-Prüfmethoden (Entwurf). Teil 6 der Norm zu Abzügen mit variablem Volumenstrom wird noch diskutiert.

Veränderungen gegenüber der nationalen Praxis in der Vergangenheit

Künftig wird die Baumusterprüfung, die den neuen Robustheitstest einschließt, auch differenzierte Entscheidungskriterien für den Luftvolumenstrom liefern, bei dem der Abzug betrieben werden soll. Hier spielen nationale Unterschiede derzeit eine Rolle:

- Für Deutschland sind die Messwerte der äußeren Messebene vor dem Abzug relevant („Ausbruch“).
- Für England und Frankreich z. B. zählen dagegen eher die Messwerte der inneren Ebene in der Schieberöffnung. („Potential eines Ausbruchs“)

Die Umsetzung der neuen Normenreihe EN 14175 kann in Verbindung mit nationalen Grenzwerten beim Betrieb von Abzügen zu leicht erhöhten Volumenströmen gegenüber älteren Abzugsgenerationen führen. Die Hersteller haben hier schon beachtliche Verbesserungen erreicht, um ein höheres Rückhaltevermögen bei gleichem Volumenstrom zu erzielen. Der gleiche Abzugstyp kann zukünftig in Europa je nach Einsatzbereich und Land mit unterschiedlichen Volumenströmen sicher betrieben werden.

Konsequenzen für den Betreiber

Bisher herrscht noch Unsicherheit darüber, welche Volumenströme in der Praxis zu wählen sind. Für Deutschland können die Grenzwert-Vorschläge der Berufsgenossenschaft (BG) Chemie¹ als maßgebend angesehen werden. Mit diesen kann der Betreiber den notwendigen Mindestwert für den Volumenstrom aus den Ergebnissen der Baumusterprüfung ableiten. Die BG Chemie hat damit für Deutschland ein Stück Rechtssicherheit geschaffen

Die Abzugshersteller werden wohl diesen Mindestvolumenstrom („BG-Kriterium“) zukünftig mit ausweisen, ebenso wie die empfohlene(n) Methode(n) zur jährlichen Prüfung. Ohne diese Angaben muss der Volumenstrom nach einer Gefährdungsermittlung bestimmt werden.

Ausblick

In Teil 4 werden Prüfmethode(n) aufgeführt, welche eine Prüfung der Leistungsparameter eines Abzuges vor Ort ermöglichen. Die geeigneten Methoden auszusuchen, die Ergebnisse zu beurteilen und sie nach spezifischen Anforderungen in sichere Arbeitsplätze umzusetzen ist jedoch Sache des informierten Betreibers und nicht der Norm.

Trotz der bisher in Europa nicht einheitlichen Sicherheitsphilosophien gibt es Bestrebungen, einen gemeinsamen Leitfadens für die Aufstellung und Wartung von Abzügen zu entwickeln. Dies enthebt die nationalen Institutionen zur Arbeitssicherheit jedoch nicht ihrer Aufgabe, spezifische Regeln zu Laborabzügen zu erstellen.

Dr. Albrecht K. Blob
albrecht.blob.ab@bayerindustry.de



Dr. Albrecht K. Blob
Bayer Industry Services
Verfahrens- und
Anlagensicherheit

¹ Zu den Grenzwert-Vorschlägen der BG siehe:
<http://files.bg-chemie.de/22/abzugspruefung.pdf>,
<http://files.bg-chemie.de/22/spuergas.pdf>

European standards governing laboratory fume cupboards: consequences for operation?

The EN 14175 series of European standards governing fume cupboards is currently in preparation. These standards will support skilled users in the selection and operation of fume cupboards by describing methods for inspecting the quality of such equipment.



Dr. Albrecht K. Blob
Bayer Industry Services
Process and Plant
Safety

What factors govern the safety of fume cupboards?

The safety of fume cupboards is determined by three essential objectives of protection:

- their capacity to contain hazardous gases, vapours, dusts, etc.;
- their purging capacity, for avoidance of hazardous explosive atmospheres;
- their protection against splashing and flying fragments (important in the event of accidents).

Different approaches exist in Europe for attainment of these safety objectives. In Germany, the prevailing safety philosophy is that they can be attained only with the sash of the cupboard closed. In Scandinavia, for example, the emphasis is placed upon an adequately high airflow, even with the sash fully open (mean ingress velocity typically 0.5 m/s). The interior of the fume cupboard should also be reliably sealed from the exterior in this state of operation.

KAN's comments were instrumental in establishing the requirements concerning mechanical strength and pressure relief in the event of an accident.

Current state of standardization

The EN 14175 series of standards currently comprises Parts 1 to 3 (Vocabulary, Safety and Performance Requirements, Type Test Methods), and prEN 14175-4 (draft), describing on-site test methods. Part 6 of the standard, governing fume cupboards with variable airflow, is still under discussion.

Changes from past national practice

The type test, which includes the new robustness test, will in future also provide differentiated criteria for the volumetric flow at which the fume cupboard is to be operated. National differences are currently an issue:

- in Germany, the measured values for the outer measurement plane out from and parallel to the sash are relevant ("egress");
- conversely, in the UK and France, the relevant values are those of the inner plane in the sash aperture ("potential egress").

In conjunction with national limit values, transposition of the new EN 14175 series of stand-

ards may result in slightly elevated volumetric flows in service in comparison with older generations of fume cupboard. Manufacturers have already made considerable improvements in this area, aiming at a higher capacity for containment at the same volumetric flow. One and the same fume cupboard type may in future be operated safely in Europe at different volumetric flows, according to the country and field of application.

Consequences for operators

Uncertainty has existed up to now regarding the volumetric flows to be selected in practice. In Germany, the limit values proposed by the statutory accident insurance institution for the chemical industry (BG Chemie)¹ may be regarded as authoritative. The operator can use these values to calculate the necessary minimum value for the volumetric flow from the results of the type test. BG Chemie has thereby created a certain level of legal certainty for Germany.

The fume cupboard manufacturers will probably declare this minimum volumetric flow ("BG criterion") in the future, and also the recommended method(s) to be employed for the annual inspection. Without this information, the volumetric flow must be determined on the basis of a hazard assessment.

Future prospects

Part 4 of the standard describes test methods which permit precise inspection of the fume cupboard's performance parameters. Selection of the suitable methods for evaluation of the results and their implementation in the form of safe workplaces according to the specific requirements is then however the task of the informed operator, and not the standard.

Despite the past inconsistency between safety philosophies for fume cupboards in Europe, moves are afoot to develop a common guide for their erection and maintenance. Such a guide would not absolve the national OH&S institutions of their responsibility to draft specific regulations governing laboratory fume cupboards.

Dr. Albrecht K. Blob
albrecht.blob.ab@bayerindustry.de

¹ Regarding the BG proposals for limit values, see:
<http://files.bg-chemie.de/22/abzugspruefung.pdf>,
<http://files.bg-chemie.de/22/spuergas.pdf>

La normalisation européenne des sorbonnes de laboratoire – quelles conséquences pour leur utilisation ?

La série de normes européenne EN 14175 sur les sorbonnes de laboratoire est en cours d'élaboration. Elle indique des méthodes permettant de tester leur qualité ce qui aide l'utilisateur professionnel dans le choix et l'utilisation des sorbonnes.

Quels sont les facteurs déterminants de la sécurité d'une sorbonne ?

La sécurité des sorbonnes est déterminée par trois critères de protection essentiels :

- l'efficacité de confinement des gaz, vapeurs, poussières, etc.
- la capacité de rinçage, afin d'éviter la création d'une atmosphère explosive dangereuse
- une protection contre les éclaboussures et les éclats de verre (important en cas d'accident).

En Europe, les approches divergent quant à la manière de réaliser ces objectifs de protection : en Allemagne, le principe qui prime en matière de sécurité dit que ces objectifs ne peuvent être atteints avec certitude que sur une sorbonne dont l'écran mobile est fermé. En Scandinavie, par exemple, l'accent est mis sur un courant d'air suffisamment élevé, même quand l'écran est totalement ouvert (vitesse moyenne typique d'admission : 0,5 m/s). Même dans ces conditions, la séparation sûre, par système d'aération, entre l'intérieur et l'extérieur de la sorbonne doit rester pleinement garantie.

Les exigences relatives à la résistance mécanique et à la décompression en cas de défaillance ont été élaborées en grande partie grâce aux prises de position de la KAN.

État actuel de la normalisation

La série de normes EN 14175 comprend actuellement les parties 1 à 3 (vocabulaire, spécifications de sécurité et d'exécution et méthodes d'essai de type), ainsi que la prEN 14175-4 sur les méthodes d'essai sur site. La partie 6 de la norme, qui concerne les sorbonnes à débit d'air variable, fait encore l'objet de discussions.

Les changements par rapport à l'ancienne pratique nationale

À l'avenir, l'essai de type, qui inclut le nouveau test de robustesse, fournira aussi des critères de décision différenciés pour le débit volumique d'air auquel la sorbonne doit être utilisée. Dans ce domaine, on relève encore des divergences d'un pays à l'autre :

- En Allemagne, ce sont les valeurs relevées au niveau extérieur de mesurage devant la sorbonne qui sont pertinentes.
- En Angleterre et en France, par exemple, on tient davantage compte des valeurs mesurées

au niveau intérieur, dans l'ouverture de l'écran.

Il est possible que l'application de la nouvelle série de normes EN 14175, combinée aux valeurs limites définies au niveau national pour l'utilisation de sorbonnes, débouche sur une légère augmentation des débits volumiques par rapport aux générations plus anciennes de sorbonnes. Dans ce domaine, les constructeurs ont déjà apporté des améliorations notables, dans le but d'obtenir une meilleure efficacité de confinement, à débit volumique égal. Le même type de sorbonne pourra, à l'avenir, être utilisé en toute sécurité en Europe avec différents débits volumiques, en fonction du domaine d'application et du pays.

Les conséquences pour l'exploitant

L'incertitude règne encore quant aux débits volumiques à choisir dans la pratique. Pour l'Allemagne, on peut considérer que les valeurs limites proposées par la BG Chimie¹ font référence. Elles permettent à l'exploitant de déduire des résultats de l'essai de type la valeur minimale nécessaire pour le débit volumique. En Allemagne, la BG Chimie a ainsi créé une certaine sûreté juridique.

Les constructeurs de sorbonnes ne manqueront pas à l'avenir d'indiquer également ce débit volumique minimum (« critère BG »), tout comme leurs recommandations concernant le choix de la (des) méthode(s) à utiliser pour l'essai annuel. Au cas où ces indications ne seraient pas disponibles, le débit volumique doit être déterminé selon une évaluation du risque.

Perspectives

La partie 4 de la norme est consacrée aux méthodes d'essai permettant de tester sur site les paramètres de performances d'une sorbonne. C'est toutefois à l'exploitant informé, et non à la norme, qu'il revient de choisir les méthodes adéquates pour l'appréciation des résultats et leur transposition dans des postes de travail sûrs, en fonction des exigences spécifiques.

Malgré les divergences qui subsistent en Europe dans les approches relatives à la sécurité des sorbonnes, des efforts sont entrepris pour élaborer un guide commun pour leur installation et leur maintenance. Ceci ne dispense toutefois pas les institutions nationales de prévention de s'acquitter de leur mission : mettre en place des règles spécifiques sur les sorbonnes de laboratoire.

Dr. Albrecht K. Blob

Bayer Industry Services

Sécurité des méthodes
et des installations

albrecht.blob.ab
@bayerindustry.de

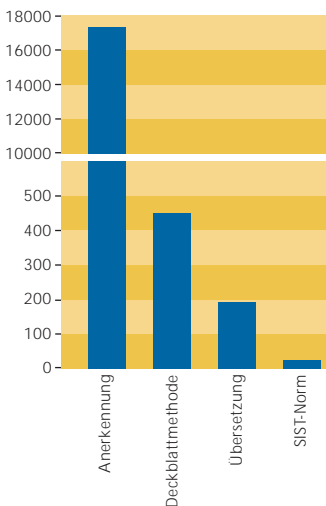
¹ Organisme d'assurance et de prévention des risques professionnels dans l'industrie chimique

À propos des propositions de la BG sur les valeurs limites, voir :
<http://files.bg-chemie.de/22/abzugspruefung.pdf>,
<http://files.bg-chemie.de/22/spuergas.pdf>

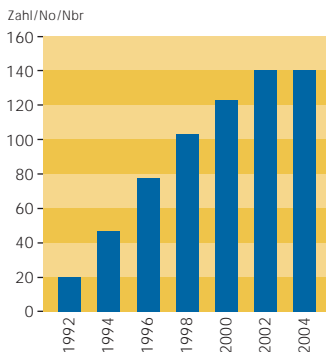
Arbeitsschutz in Slowenien

Nach der Unabhängigkeitserklärung Sloweniens vom ehemaligen Jugoslawien im Juni 1991 wurden die Beziehungen zur EU zügig vorangetrieben: Bereits im September 1993 trat eine Kooperationsvereinbarung in Kraft und im März 1998 wurden die EU-Beitrittsverhandlungen aufgenommen. Seither wurden im nur 2 Millionen Einwohner zählenden Slowenien beträchtliche Anstrengungen unternommen, um die arbeitsschutzrelevanten Teile des Gemeinschaftlichen Besitzstandes umzusetzen.

SIST-Normen 2003



SIST-TCs



Mit der Unabhängigkeit begann man in Slowenien auf Grundlage europäischer und internationaler Normungsdokumente mit dem Aufbau eines neuen nationalen Normenwerks. Ziel war es, alle europäischen und die wichtigsten internationalen Normen umzusetzen. 2003 gab es bereits 16.339 slowenische Normen (davon 80 % übernommene Europäische Normen).

Vor 1991 waren fast alle slowenischen Normen (ca. 9.000 von 12.000 JUS-Normen) rechtsverbindlich. Heute beruht die Normung auf freiwilliger Anwendung. Nur Normen des Slowenischen Instituts für Normung¹ (SIST), auf die in nationalen Gesetzen verwiesen wird, sind rechtsverbindlich.

In fast allen Bereichen des Arbeitsschutzes (außer in einigen Bereichen des Baugewerbes) wurde der europäische Rechtsrahmen bereits übernommen. Da fast alle jugoslawischen Normen durch europäische (und internationale) Normen ersetzt wurden, ist das System der SIST-Normen nun im Einklang mit den nationalen und europäischen Rechtsvorschriften.

Normung in Slowenien

Das Slowenische Institut für Normung (SIST) ist eine unabhängige juristische Person des öffentlichen Rechts. Es wurde von der Republik Slowenien gegründet und übernimmt die Funktion eines nationalen Normungsgremiums, das die slowenischen Interessen in internationalen und europäischen Normungsorganisationen vertritt.

Nach der Gründung 1991 war das slowenische Normungsgremium zunächst für zehn Jahre beim Institut für Normung und Metrologie (SMIS), dem heutigen Metrologischen Institut der Republik Slowenien (MIRS), angesiedelt. Die Neustrukturierung begann 1999 mit der Verabschiedung des neuen Normungsgesetzes². Die Gründung des SIST und der Beginn seiner Tätigkeit als Nachfolger des SMIS im Bereich Normung im Jahre 2001 resultierten aus einem Projekt zur Auslagerung der nationalen Normung aus der staatlichen Verwaltung.

Arbeitsschutzinstitutionen in der Normung

In Slowenien sind verschiedene Institutionen sowohl im Arbeitsschutz als auch in der nationalen Normung tätig, z.B. das Ministerium für Arbeit, Familie und Soziales³ (MOLFSA), die Be-

hörden für Gewerbeaufsicht, Marktaufsicht, Bergbauaufsicht sowie die Schifffahrtsbehörde der Republik Slowenien. Sie werden unterstützt von Experten der Gewerkschaften, Sicherheitsbeauftragten und auf Arbeitsschutz spezialisierten Ärzten. Wissenschaftliche Beiträge leisten das Institut für Arbeitsschutz (Ljubljana)⁴ sowie das Institut für Arbeits- und Umweltschutz (Maribor)⁵.

Von insgesamt etwa 2.500 in den 140 SIST/TCs tätigen Experten haben mehr als 100 einen direkten Bezug zum Arbeitsschutz. In einigen SIST/TCs, die sich in erster Linie mit dem Arbeitsschutz beschäftigen, bilden die Arbeitsschutzvertreter sogar die Mehrheit (Maschinensicherheit, PSA etc.).

Rechtsrahmen zum betrieblichen Arbeitsschutz

Das neue slowenische Arbeitsschutzgesetz⁶ stellt die Umsetzung der Richtlinie 89/391/EWG dar. Es trat am 27. Juli 1999 in Kraft und definiert die Pflichten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie die für den betrieblichen Arbeitsschutz zuständigen Behörden.

Marktüberwachung und Produktsicherheitsnormen

Für die Marktüberwachung ist das Arbeitsministerium zuständig. Vier Aufsichtsbehörden mit etwa 20 Inspektoren überwachen die Umsetzung des Arbeitsschutzgesetzes. Die Marktüberwachung wird von Institutionen wie der Marktaufsichtsbehörde oder der Gewerbeaufsichtsbehörde ausgeführt, die sich z.B. mit Arbeitsschutzaspekten im Zusammenhang mit der EU-Richtlinie 89/686/EWG (PSA) beschäftigen. Wird ein unsicheres Produkt gemeldet, so schreitet die zuständige Behörde ein, um es überprüfen und gegebenenfalls vom Markt nehmen zu lassen. Mit dem 1. Mai 2004 wird eine Vielzahl von neuen Produkten auf den slowenischen Markt kommen; dies stellt für das bestehende System der Marktüberwachung eine große Herausforderung dar.

Marjan Kozelj
SIST – Slovenian Institute for Standardization
marjan.kozelj@sist.si

¹ www.sist.si

² Amtsblatt der Republik Slowenien, Nr. 59-2796/1999

³ www.sigov.si

⁴ www.zvd.si

⁵ www.ivd-maribor.si

⁶ Amtsblatt der Republik Slowenien, Nr. 56-2652/1999

Occupational health and safety in Slovenia

Following Slovenia's declaration of independence from the former Yugoslavia in June 1991, the country's relations with the EU have developed at a good pace: a Co-operation Agreement was in force by September 1993, and EU membership negotiations began in March 1998. Despite its population of only 2 million, Slovenia has since made considerable efforts to implement the OSH-related parts of the acquis communautaire.

With the advent of independence, Slovenia began to build up a new national body of standards based upon European and international standardization documents, with the aim of transposing all European and the most important international standards. By 2003 a base of 16,339 Slovenian standards (80 % of which are transposed European standards) had been created.

Prior to 1991, almost all Yugoslav standards (approx. 9,000 of 12,000 JUS standards) were legally binding. Standardization is now based upon voluntary use. Only the standards of the Slovenian Institute for Standardization¹ (SIST) which are referenced in national legislative documents are legally binding.

In almost all OSH areas (except for some areas related to building/construction), the European legal framework has already been adopted. As almost all Yugoslav standards were replaced by European (and international) standards, the system of SIST standards is now consistent with the national and European legal provisions.

Standardization in Slovenia

The Slovenian Institute for Standardization (SIST) is an independent legal person under public law. Its founder, the Republic of Slovenia, has appointed the SIST as the national standards body and assigned it the right to represent Slovenian interests within international and European organizations responsible for standardization.

Following its foundation in 1991, the Slovenian national standards body operated for ten years within the Standards and Metrology Institute of Slovenia (SMIS), now the Metrology Institute of the Republic of Slovenia (MIRS). Reorganization began in 1999, when the new Standardization Act² was adopted. The foundation in 2001 and commencement of activities by the SIST, which is SMIS's successor in the field of standardization, were the result of a project aimed at excluding national standardization activities from the state administration.

OSH institutions involved in standardization

In Slovenia several institutions are involved both

in occupational health and safety activities and in standardization. Examples are the Ministry of Labour, Family and Social Affairs³ (MOLFSA), the Labour Inspectorate, the Market Inspectorate, the Mining Inspectorate and the Naval Authority of the Republic of Slovenia. They are supported by experts from trade unions, safety officers and specialized medical practitioners. Special research input is provided by the Institute of Occupational Safety⁴ (Ljubljana) and the Institute of Occupational Safety and Environmental Protection⁵ (Maribor).

Of a total number of around 2,500 experts working in 140 SIST/TCs, over 100 are directly involved in occupational safety and health. In some SIST/TCs dealing primarily with OSH (safety of machines, personal protective equipment, etc), OSH experts are in the majority.

Legal environment: OSH of workers at work

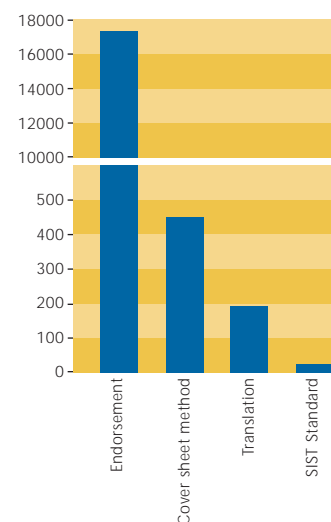
The new Slovenian Occupational Health and Safety Act⁶ constitutes transposition of Directive 89/391/EEC. It came into force on 27 July 1999 and defines the obligations of employers and employees and the institutions responsible for occupational safety and health at the workplace.

Market surveillance and product safety standards

The Ministry of Labour is the competent national body for market surveillance. Four inspectorates comprising some 20 inspectors supervise implementation of the Occupational Health and Safety Act. Market surveillance is carried out by institutions such as the Market Inspectorate or the Labour Inspectorate, dealing for example with OSH aspects related to EU Directive 89/686/EEC (PPE). When an unsafe product is reported, the competent inspectorate intervenes in order for the product in question to be tested and possibly withdrawn from the market. 1 May 2004 is expected to bring a great number of products to the Slovenian market and represents a great challenge for the existing system of market surveillance.

Marjan Kozelj
SIST – Slovenian Institute for Standardization
marjan.kozelj@sist.si

SIST Standards 2003



¹ www.sist.si

² Republic of Slovenia, Official Gazette, No. 59-2796/1999

³ www.sigov.si/mddsz/english.htm

⁴ www.zvd.si

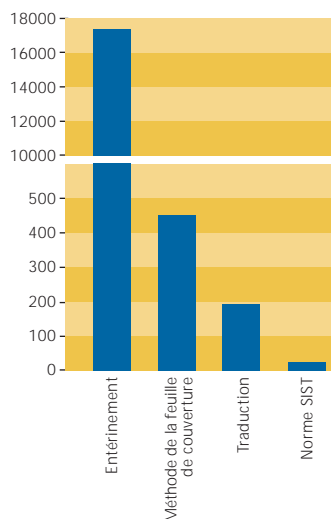
⁵ www.ivd-maribor.si

⁶ Republic of Slovenia, Official Gazette, No. 56-2652/1999

La prévention en Slovénie

Depuis que la Slovénie a proclamé son indépendance de l'ex-Yougoslavie en juin 1991, les relations avec l'Union européenne ont avancé à grands pas : un accord de coopération est entré en vigueur dès septembre 1993, et les négociations d'adhésion ont été entamées en mars 1998. Depuis lors, des efforts considérables ont été entrepris par ce pays, qui ne compte que deux millions d'habitants, pour transposer les parties de l'acquis communautaire relatives à la sécurité et la santé au travail.

SIST Normes 2003



Dès son indépendance, la Slovénie a commencé à élaborer une nouvelle collection normative, en se basant sur des documents normatifs européens et internationaux. L'objectif consistait à transposer la totalité des normes européennes et les principales normes internationales. En 2003 il existait déjà 16.339 normes slovènes (dont 80% de normes européennes reprises).

Avant 1991, presque toutes les normes slovènes (env. 9.000 sur 12.000 normes JUS) avaient caractère obligatoire. Aujourd'hui, la normalisation repose sur un principe d'application volontaire. Seules, les normes de l'Institut slovène de normalisation¹ (SIST) auxquelles renvoient les textes de loi, ont caractère obligatoire.

Dans presque tous les domaines de la prévention (à l'exception de quelques-uns dans le secteur de la construction), le cadre juridique européen a déjà été adopté. Presque toutes les normes yougoslaves ayant été remplacées par des normes européennes (et internationales), le système des normes SIST est conforme aux prescriptions légales nationales et européennes.

La normalisation en Slovénie

L'institut slovène de normalisation (SIST) est une personne morale de droit public. Créé par la République de Slovénie, il assume la fonction d'une instance nationale de normalisation qui représente les intérêts slovènes au sein des organismes de normalisation internationaux et européens.

Après sa fondation en 1991, l'organisme slovène de normalisation a été d'abord rattaché pour dix ans à l'Institut de normalisation et de métrologie (SMIS), devenu l'actuel Institut métrologique de la République de Slovénie (MIRS). La restructuration a été amorcée en 1999, avec l'adoption de la nouvelle loi sur la normalisation². La création du SIST, ainsi que, en 2001, le commencement de ses activités, en tant que successeur du SMIS dans le domaine de la normalisation, ont été le résultat d'un projet visant à détacher la normalisation nationale de l'administration publique.

Les organismes de prévention au sein de la normalisation

En Slovénie, un certain nombre d'organismes opèrent à la fois dans la prévention et dans la normalisation nationale. C'est le cas notamment

du Ministère du Travail, de la famille et des affaires sociales³ (MOLFSA), des autorités chargées de l'inspection du travail et de la surveillance du marché, des services d'inspection minière, et la direction de la navigation de la République de Slovénie. Ils sont assistés par des experts des syndicats, des responsables à la sécurité et des médecins du travail. Les contributions scientifiques sont fournies par l'Institut de sécurité et de santé au travail (Ljubljana)⁴, ainsi que par l'Institut pour la sécurité et la santé au travail et la protection de l'environnement (Maribor)⁵. Sur les quelque 2.500 experts qui interviennent au sein des 140 SIST/TC, plus d'une centaine sont directement concernés par la prévention. Certains SIST/TC, qui se consacrent principalement à la sécurité et la santé au travail (sécurité des machines, EPS etc.) sont même constitués majoritairement de préventeurs.

Le cadre juridique: la sécurité et la santé des travailleurs au travail

La nouvelle loi slovène sur la prévention⁶ transpose la directive 89/391/CEE. Entrée en vigueur le 27 juillet 1999, elle définit les obligations des employeurs et des salariés, ainsi que les autorités compétentes pour la sécurité et la santé des travailleurs au travail.

La surveillance du marché et les normes de sécurité des produits

La surveillance du marché relève de la compétence du Ministère du Travail. Quatre inspections du travail, dotées d'une vingtaine d'inspecteurs, surveillent la mise en pratique de la loi sur la prévention. La surveillance du marché est assurée par des organismes tels que l'autorité de surveillance du marché ou l'inspection du travail, qui contrôlent par exemple certains aspects relatifs à la prévention liés à la directive 89/686/CEE (EPI). Quand un produit non sûr est signalé, les autorités compétentes interviennent pour l'examiner et, le cas échéant, le faire retirer du marché. Le 1er mai 2004 va marquer l'arrivée sur le marché slovène d'une multitude de nouveaux produits: un défi de taille pour le système existant de surveillance du marché.

Marjan Kozelj

SIST – Institut slovène de normalisation
marjan.kozelj@sist.si

¹ www.sist.si

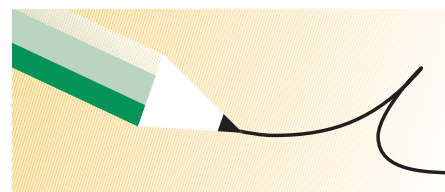
² Journal officiel de la République de Slovénie, n° 59-2796/1999

³ www.sigov.si

⁴ www.zvd.si

⁵ www.ivd-maribor.si

⁶ Journal officiel de la République de Slovénie, n° 56-2652/1999



EUROSHNET aktuell

In **EUROSHNET** (**EU**ropean **O**ccupational **S**afety and **H**ealth **NET**work) sind mittlerweile mehr als 130 Experten von Arbeitsschutzinstitutionen aus Deutschland, Finnland, Frankreich, Polen, Spanien und dem Vereinigten Königreich registriert.

EUROSHNET startete mit sieben Diskussionsforen, in denen die Arbeitsschutzexperten Informationen austauschen und sich zu bestimmten Fragestellungen abstimmen können. Rege Aktivitäten finden zurzeit in den Foren „Persönliche Schutzausrüstungen“ sowie „Allgemeine Themen“ statt. So geht es im Forum „**Personal Protective Equipment**“ u.a. um die nachlassende Schutzwirkung von elektrostatischen Partikelfiltern und eine dadurch eventuell notwendige Änderung von Normen. Im Forum „**General Issues**“ diskutieren die Experten die Zusammensetzung von Arbeitsgruppen in europäischen Normungsgremien sowie die Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten in Normen.

Die Koordinatoren der Diskussionsforen haben eine Reihe weiterer interessanter Themen zusammengestellt, die in die Foren eingebracht werden.

Kontakt: info@euroshnet.org

Karusselldrehtüren in der Diskussion

Vor dem Hintergrund eines Unfalles mit Todesfolge bei der Benutzung einer Karusselldrehtür am Flughafen Köln-Bonn am 04.03.2004 soll auf Initiative des Fachausschusses Bauwerke Einrichtungen des Hauptverbandes der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Landesanstalt für Arbeitsschutz des Landes Nordrhein-Westfalen ein Arbeitskreis zur Untersuchung der Schwachstellen im bestehenden Normenwerk gebildet werden.

Als Teil des Projektes soll im Berufsgenossenschaftlichen Institut für Arbeitsschutz (BIA) eine Risikoanalyse für die sicherheitstechnischen Aspekte durchgeführt werden. Die Ergebnisse sollen nach

Abstimmung mit den interessierten Kreisen über die KAN in den Normungsprozess einfließen. Hauptziel ist in diesem Zusammenhang, auf europäischer Ebene die dringend notwendige Verbesserung der einschlägigen Normen zu erwirken.

Mit ersten Ergebnissen des Arbeitskreises ist vor Abschluss des Jahres 2004 zu rechnen.

Handlungsanleitung „Vibrationsexposition“

Die Richtlinie 2002/44/EG zum Schutz der Arbeitnehmer vor Vibrationen erlaubt dem Arbeitgeber alternativ die Abschätzung oder aber die Messung der Vibrationsexposition. Grundlage der Abschätzung sind die vom Hersteller angegebenen Emissionswerte einer Maschine.

Aufgrund möglicher Abweichungen der tatsächlichen Emission am Arbeitsplatz ist eine zusätzliche Hilfestellung gefragt, mit der diese Abschätzung erleichtert wird. Eine solche Anleitung wird derzeit im CEN/TC 231 als Technical Report (TR) für Hand-Arm-Schwingungen erarbeitet. Mit einem möglichst präzisen, gleichzeitig aber einfachen Konzept soll sowohl Aufsichtspersonal und Prüfstellen als auch dem Arbeitgeber vor Ort eine Einschätzung möglicher Gefährdungen ermöglicht werden.

Als Ergänzung zum CEN/TR sind z.B. von Seiten der Berufsgenossenschaften praxisnahe branchen- oder maschinenspezifische Hilfen zur Abschätzung der Exposition angedacht. Ansprechpartner in Deutschland ist der DIN/NALS C7.

EUROSHNET update

Over 130 experts from OH&S institutions in Finland, France, Germany, Poland, Spain and the United Kingdom are now registered in **EUROSHNET** (the **EU**ropean **O**ccupational **S**afety and **H**ealth **NET**work).

EUROSHNET was launched with seven discussion fora, in which the OH&S experts share information and are able to co-ordinate their positions on certain issues. Lively discussions are currently taking place in the fora „**Personal Protective Equipment**“ and „**General Issues**“. In the first of these, one of the subjects is deterioration in the protective action of electrostatic particle filters, and whether this deterioration should be addressed by an amendment to standards. In the second, experts are discussing the composition of working groups in European standards committees, and the consideration of safety aspects in standards.

The co-ordinators of the discussion fora have produced a list of further subjects of interest which will be introduced into the fora.

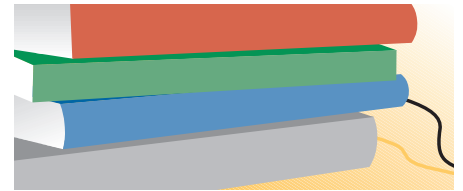
Contact: info@euroshnet.org.

Rotating doors under scrutiny

A fatal accident caused by a rotating door at Cologne-Bonn Airport on 4 March 2004 resulted in a project to set up a working group, at the initiative of the Structural Objects expert committee of the Federation of Institutions for Statutory Accident Insurance and Prevention (HVBG) and the Regional Centre for Occupational Health and Safety (LAFa) of North Rhine-Westphalia, for the purpose of examining deficits in the existing body of standards.

As part of the project, the BG Institute for Occupational Safety and Health (BIA) is to conduct a risk analysis of the technical safety aspects. The results are to be discussed with interested parties and the consensus submitted by KAN to the standardization process. The principal objective in this context is to achieve the urgently needed improvements to the relevant standards at European level.

Initial results are expected from the working group before the end of 2004.



Guidance document on "vibration exposure"

Directive 2002/44/EC governing the protection of workers against vibration allows employers to choose between estimation or measurement of the exposure to vibration. Estimates are based upon the emission values for the machine concerned as stated by its manufacturer.

Owing to the possibility of deviation of actual emission values at workplaces, a further guide is needed to facilitate the performance of this estimation. Such a guide is currently being prepared by CEN/TC 231 in the form of a Technical Report (TR) for hand-arm vibrations. The concept, which is as precise as possible but at the same time simple, is to enable both supervisory personnel and test bodies and the employer to estimate possible hazards on site.

Practical, dedicated aids for estimation of exposure for particular sectors or machines are envisaged for example by the statutory accident insurance institutions as a supplement to the CEN/TR. The representative in Germany is DIN/NALS C7.

Le point sur EUROSHNET

Plus de 130 experts appartenant à des organismes de prévention allemands, finlandais, français, polonais, espagnols et britanniques sont déjà enregistrés au réseau **EUROSHNET** (EUropean Occupational Safety and Health NETwork).

En un premier temps, **EUROSHNET** a mis en place sept forums de discussion, au sein desquels les préventeurs peuvent échanger des informations et se concerter sur des questions données. Le forum relatif aux EPI, ainsi que celui où sont traités des sujets généraux, connaissent actuellement une activité intense. Dans le forum «**Personal Protective Equipment**», il est question, entre autres, de la diminution

de l'efficacité des filtres électrostatiques de protection respiratoire, rendant éventuellement nécessaire une modification de normes. Dans le forum «**General Issues**», les experts discutent de la composition des groupes de travail au sein des instances européennes de normalisation, ainsi que de la prise en compte dans les normes d'aspects relatifs à la sécurité.

Les coordinateurs des forums de discussion ont dressé la liste d'une quantité d'autres thèmes intéressants, qui seront proposés dans les forums.

Contact : info@euroshnet.org.

Les portes tambours sur la sellette

Suite à un accident mortel survenu lors de l'utilisation d'une porte tambour à l'aéroport de Cologne-Bonn le 4 mars dernier, un groupe de travail chargé d'identifier les points faibles des normes existantes sera formé sur l'initiative de la commission sectorielle Dispositifs architecturaux de la Fédération des organismes d'assurance et de prévention des risques professionnels (HVBG), ainsi que de l'Institut régional de prévention (LAFa) du Land de Rhénanie-Westphalie.

Ce projet prévoit, entre autres, que l'Institut pour la sécurité du travail des BGs (BIA) effectue une analyse des risques pour les aspects relatifs à la sécurité. Après concertation avec les parties prenantes, la KAN intégrera les résultats de cette analyse dans le processus de normalisation. L'enjeu principal de cette opération est d'obtenir, au niveau européen, les améliorations urgentes des normes pertinentes.

Les premières conclusions du groupe de travail devraient être disponibles avant la fin de l'année 2004.

Un guide d'action sur l'«exposition aux vibrations»

La directive 2002/44/CE, qui vise à proté-

ger les travailleurs contre les risques liés aux vibrations, permet à l'employeur de choisir entre l'estimation et le mesurage de l'exposition aux vibrations, l'estimation se basant sur les valeurs d'émission d'une machine indiquées par le constructeur.

Du fait des écarts possibles par rapport aux émissions réelles sur le lieu de travail, il est réclamé un instrument supplémentaire capable de faciliter cette estimation. Le CEN/TC 231 rédige actuellement un tel guide, sous forme de Rapport technique (TR), qui portera sur les vibrations main-bras. Un concept à la fois aussi précis et aussi simple que possible doit permettre, tant au personnel de surveillance et aux organismes d'essai, qu'à l'employeur d'estimer les risques potentiels sur place.

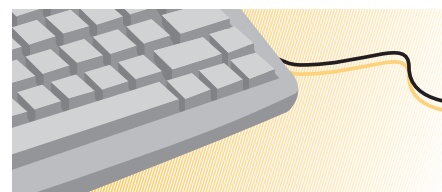
Pour compléter le CEN/TR, il est également envisagé, notamment de la part des Berufsgenossenschaft, de fournir des guides pratiques concernant des branches ou des machines spécifiques, pour l'estimation de l'exposition. En Allemagne, l'interlocuteur est le DIN/NALS C7.

Veröffentlichungen Publications

Rolf Reudenbach: Sichere Maschinen in Europa, Teil 3 – Gefahrenanalyse

Gefahrenanalysen gemäß EG-Maschinenrichtlinie müssen von Herstellern oder Betreibern, die als Hersteller tätig werden (z.B. bei Umbauten), durchgeführt werden. Die Broschüre enthält eine vollständig durchgeführte Gefahrenanalyse in Form einer „Nachweisdokumentation“ einschließlich der erforderlichen Checklisten, Formblätter und Tabellen. Im Anhang finden sich Vorlagen und ein Musterbeispiel, mit deren Hilfe die Gefahrenanalyse für eine beliebige Maschine/Anlage nachvollzogen und dokumentiert werden kann.

ISBN 3-928535-95-1, 2003, 128 S., 11,90 €, Verlag Technik & Information, Tel.: 02 34 9 43 49 0, www.vti-bochum.de



Geräte- und Produktsicherheitsgesetz und Verordnungen zum GPSG sowie Anhänge I-VII zur Maschinenrichtlinie

Mit dem Gesetz über technische Arbeitsmittel und Verbraucherprodukte (GPSG) wird die europäische Produktsicherheitsrichtlinie 2001/95/EG (Prod-SRL) in nationales Recht umgesetzt. Die im Anwendungsbereich und den Instrumentarien erweiterte Richtlinie dient der weiteren Vollendung des Binnenmarktes.

ISBN 3-452-25614-6, 2004, 183 S., 16,50 €, Carl Heymanns Verlag, Tel.: 0221 94373 0, www.heymanns.com

DIN EN ISO 12100, Teile 1, 2 – Sicherheit von Maschinen – Grundbegriffe, allgemeine Gestaltungsleitsätze

Die vom Arbeitsausschuss NASG GA 1.0. „Allgemeine Grundsätze und Terminologie“ bearbeiteten Normen wurden fertiggestellt. Zu bestellen beim:

Beuth Verlag, Tel.: 030 2601 0, www.beuth.de

Rolf Reudenbach: Sichere Maschinen in Europa, Part 3 – Gefahrenanalyse

Hazard analyses under the EU Machinery Directive must be performed by manufacturers and by operators acting as manufacturers (for example performing modifications). This brochure contains a complete hazard analysis in the form of certifying documentation, including the necessary checklists, forms and tables. With the aid of the forms and the example in the annex, users can follow the hazard analysis and use it to document the hazard analysis for any machine or plant.

ISBN 3-928535-95-1, 2003, 128 p., 11,90 g, Verlag Technik & Information, Tel.: +49 234 94349 0, www.vti-bochum.de

German Equipment and Product Safety Act (GPSG), together with ordinances under the GPSG and Annexes I-VII of the Machinery Directive

The GPSG, which governs technical work equipment and consumer products, transposes the European General Product Safety Directive 2001/95/EC (GPSD) into German law. The directive, the scope and instruments of which have been extended, serves further to implement the Single Market.

ISBN 3-452-25614-6, 2004, 183 p., 16,50 €, Carl Heymanns Verlag, Tel.: +49 221 94373 0, www.heymanns.com

DIN EN ISO 12100 Parts 1, 2 – Safety of machinery – Basic concepts, general principles for design

The standards edited by working group NASG GA 1.0., responsible for general principles and terminology, have been completed and can be ordered from:

Beuth Verlag, Tel.: +49 30 2601 0, www.beuth.de

Rolf Reudenbach: Sichere Maschinen in Europa, Teil 3 – Gefahrenanalyse

Des analyses de risques selon la directive Machines de la CE doivent être effectuées par les constructeurs, ou par les opérateurs qui interviennent comme constructeurs (p.ex. lors de transformations). La brochure contient le déroulement complet d'une analyse de risques, sous forme d'une « documentation justificative », incluant les check-lists, formulaires et tableaux nécessaires. À l'aide des modèles et de l'exemple caractéristique contenus dans l'annexe, l'analyse de risques peut être effectuée et consignée pour une machine ou un équipement quelconque.

ISBN 3-928535-95-1, 2003, 128 p., 11,90 €, Verlag Technik & Information, tél.: +49 2 34 9 43 49 0, www.vti-bochum.de

La loi allemande sur la sécurité des machines, des appareils et des produits (GPSG) et les ordonnances concernant cette loi, ainsi que les Annexes I à VII de la Directive Machines

Par la loi allemande sur les équipements de travail techniques et produits de con-

sommation (GPSG), la directive européenne relative à la sécurité générale des produits 2001/95/CE est transposée dans la législation nationale. La directive, élargie au niveau du domaine d'application et des instruments, vise à la poursuite de l'achèvement du Marché intérieur.

ISBN 3-452-25614-6, 2004, 183 p., 16,50 €, Carl Heymanns Verlag, tél.: +49 221 94373 0, www.heymanns.com

DIN EN ISO 12100, parties 1, 2 – Sécurité des machines – notions fondamentales, principes généraux de conception

Les normes élaborées par le Comité de travail NASG GA 1.0. «Principes généraux et terminologie» sont achevées, et peuvent être commandées auprès du:

Beuth Verlag, tél.: +49 30 2601 0, www.beuth.de

Internet

<http://de.osha.eu.int/veranstaltungen>

Leistungsfähige Online-Veranstaltungsdatenbank des deutschen Informationsnetzwerkes im Arbeitsschutz: Veranstaltungen können nach Themen und Bundesländern selektiert werden.

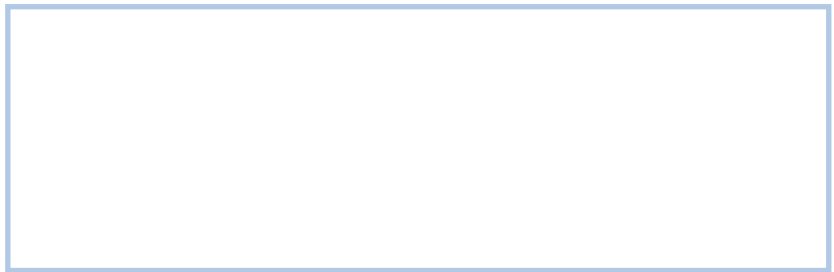
<http://de.osha.eu.int/veranstaltungen>

Extensive online database of events, maintained by the German OH&S information network. Events can be searched for by topic or by region.

<http://de.osha.eu.int/veranstaltungen>

Une base de données en ligne performante, proposée par le réseau allemand d'information sur la prévention: les événements peuvent être sélectionnés, par thème et par région.

Veranstaltungen / Events / Événements



Info	Thema / Subject / Thème
31.08. – 03.09.04 Dresden Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften (HVBG); ILO; European Agency for Safety at Work vos@hvb.de www.workingsafety.net	2. Internationale Konferenz WORKINGSAFETY.NET: Verhütung von Unfällen und Traumata am Arbeitsplatz 2nd International WORKINGSAFETY.NET: Conference for the prevention of accidents and trauma at work 2e Conférence internationale WORKINGSAFETY.NET sur la prévention des accidents et traumatismes au travail
31.08. - 02.09.04 Köln Fachverband für Strahlenschutz; Schweiz. Unfallversicherungsanstalt; Nederlandse Vereniging voor Stralings- hygiene; Österr. Unfallversicherungs- anstalt; BG Feinmechanik und Elektro- technik; FH Köln Tel: +49 221 82 75 22 08 www.nir2004.org	36. Jahrestagung des Fachverbandes für Strahlenschutz e.V. „NIR 2004: Nichtionisierende Strahlung – Sicherheit und Gesundheit“ 36th annual conference of the Fachverband für Strahlenschutz e.V. "NIR 2004: non-ionizing radiation – safety and health" 36e congrès annuel du Fachverband für Strahlenschutz «RNI 2004: le rayonnement non-ionisant – sécurité et santé»
29. 09. - 01.10.04 Dresden Berufsgenossenschaftliches Institut Arbeit und Gesundheit Kati.Masuhr@hvb.de www.bgag-seminare.de	Seminar „Herstellen und Benutzen sicherer Maschinen – EG-Maschinenrichtlinie“ für Hersteller und Konstrukteure Seminar entitled "Manufacture and use of safe machines – EU Machinery Directive" . For manufacturers and designers Séminaire «Fabriquer et utiliser des machines sûres – la Directive CE Machines», à l'intention des constructeurs et concepteurs
07.10. - 08.10.04 Essen Institut für Ergonomie- und Design- forschung (IED); Zollverein School of Management and Design Tel: +49.201.183 44 74 www.uni-essen.de/ied	Herbstkonferenz der GFA „Ergonomie und Design“ mit Workshops zu einzelnen Themenfeldern GFA autumn conference entitled "Ergonomie und Design" (ergonomics and design), with workshops on the individual subjects Conférence d'automne de la GFA «Ergonomie et Design», avec des ateliers de travail sur les différents thèmes
13.10. - 15.10.04 Wiesbaden Fachvereinigung Arbeitssicherheit (FASI) e.V. Tel: +49. 611 186 09 48 geschaeftsstelle@fasi.de www.fasi.de	Fachmesse und Kongress „Arbeitsschutz aktuell 2004: Wege zu einer neuen Kultur“ Trade fair and congress "Arbeitsschutz aktuell 2004: A vision for a new culture" Salon professionnel et congrès «Arbeitsschutz aktuell 2004 : Une vision pour une culture nouvelle»

IMPRESSUM



Verein zur
Förderung der
Arbeitssicherheit
in Europa

Herausgeber / publisher / éditeur: Verein zur Förderung der Arbeitssicherheit in Europa e.V. (VFA)
 mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit / with the financial support of the
 German Ministry of Economics and Labour / avec le soutien financier du Ministère allemand de l'Économie et du Travail.
Redaktion / editor / rédaction: Kommission Arbeitsschutz und Normung (KAN), Geschäftsstelle – Michael Robert
Schriftleitung / responsible / responsable: Dr.-Ing. Joachim Lambert Alte Heerstr.111 D - 53757 Sankt Augustin
Übersetzung / translation / traduction: Odile Brogden, Marc Prior
Erscheinungsweise: vierteljährlich / published quarterly / parution trimestrielle
Verbreitungsweise: unentgeltlich / distributed free of charge / distribué gratuitement
Tel. + 49 (0) 2241 - 231 3463 Fax + 49 (0) 2241 - 231 3464 Internet: www.kan.de E-Mail: info@kan.de